

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Gesellschaft: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Errscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 9. nachmittags
Sonntags- und Feiertagsausgaben.
Preis: 10 Pf. (für den Abnehmer).
Vertrieb: durch den Verleger.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 130 Pf., für ein halbes Jahr 600 Pf., für ein Jahr 1100 Pf. (für den Abnehmer).
Einzelhefte: 10 Pf. (für den Abnehmer).
Zusatzbeilagen: können an der Zeit, die Ausgabebeilagen, die
Zähler und alle Verhältnisse. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-
preis 6 Pf., der 36 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt 10 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen
wird keine besondere Berechnung gemacht. — Inhalt der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Anzeigen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Vertriebspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 30.

Donnerstag, 31. Januar 1935.

83. Jahrgang.

Flandin und Laval heute in London.

Letzte Vorbereitungen. — Sowjetrussische Fragen in London.
Immer wieder die Sicherheit.

Der Ausgangspunkt.

ns. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der französische Ministerpräsident Flan-
din und Außenminister Laval treten heute mittags
die Reise nach London an, von der der Außenminister
Laval voraussichtlich am Samstag zurückkehren wird,
während Flandin sein Wochenende mit dem eng-
lischen Finanzminister Chamberlain verbringen
wird, um mit ihm noch finanzpolitische Fragen zu be-
sprechen. Sowohl in Paris als auch in London hat
man sich gestern noch mit den benötigten Besprechungen
beschäftigt, die alles in allem recht gründlich
auf beiden Seiten vorbereitet worden sind.
In Paris empfing Laval gestern nochmals den eng-
lischen Botschafter. In London wurde im Kabinett das
Programm für die Verhandlungen mit den französischen
Staatsmännern durchgesehen. Es wurde dabei be-
schlossen, daß auf englischer Seite nicht nur Macdo-
nald und Sir John Simon mit den französischen
Kollegen verhandeln sollen, sondern daß sich ihnen auch
Baldwin zugesellen wird. Aber auch Lord Rother-
mer Eden wird sich für alle Fälle bereit halten.

So eingehend sich nun aber auch die internationale
Presse mit diesen Londoner Besprechungen beschäftigt
hat, so wenig ist doch bisher zu erkennen, auf welcher
Grundlage sich die beiden Verhandlungspartner treffen
sollten. Es will uns auch scheinen, als ob bei den
zahlreichen Pressekommentaren der Ausgangs-
punkt der englischen Bemühungen vollkommen aus dem
Auge verloren wurde. Dieser Ausgangspunkt ist
die Begrenzung der Rüstungen unter Anerkennung der
deutschen Gleichberechtigung. Daß die Herstellung dieser
Gleichberechtigung Deutschlands den Ausgangspunkt
einer neuen Ära in der europäischen Politik bilden
muss, hat man nämlich in London durchaus erkannt. Die
Franzosen hingegen haben immer wieder das Sicher-

heitsproblem in den Vordergrund geschoben, wobei man
wiederum Sicherheit sagt, wenn man Vor-
herrschaft meint. In allen diesen Fragen ist
London abnehmend geblieben und hat immer wieder er-
kennen lassen, daß es über eine Präzisierung seiner
Locarno-Verpflichtungen nicht hinausgehen will. Ja,
man will neuerdings auch wissen, daß sich die Eng-
länder nicht mehr wie bisher für den Ostpakt ein-
setzen werden, das heißt dafür einsehen werden, daß die
anderen diesen Pakt unterzeichnen, sondern daß sie
neuerdings mehr Wert auf den in Rom ver-
einbarten Mitteleuropa-Pakt legen. Sollte
diese Darstellung zutreffen, dann dürfte an der Be-
stimmung des englischen Interesses für diesen Pakt wohl
ein Befehl Anteil haben, den der italienische Bot-
schafter Grandi gestern im englischen Außenamt
machte. Auf der anderen Seite werden die Engländer
aber wohl auf jeden Fall zu verhindern suchen, daß das
französisch-sowjetrussische Verhältnis noch enger ge-
staltet wird. Es ist dabei nicht uninteressant, daß man
jetzt in französischen Blättern lesen kann, eine solche
engere Verbindung zwischen Moskau und
Paris liege nicht zuletzt im Interesse Mos-
kaus, das zwischen Japan auf der einen Seite und
dem polnisch-deutschen Block (!) auf der
anderen Seite eingeklemmt sei. Zu dieser Beweis-
führung passt es, daß gerade jetzt wieder Gerüchte über
ein polnisch-japanisches Militärabkommen ausgebreitet
werden. Sie sollen offenbar Sowjetrussland,
das seine Rote Armee von rund 600.000 Mann im
Jahre 1932 auf 940.000 gebracht hat, als bedroht
hinstellen. Auch diese Dinge dürften in London
eine Rolle spielen, wo es überhaupt an Gesprächsstoff
nicht fehlen wird. Ob aber diese Besprechungen die
gesamt-europäische Politik wesentlich fördern werden, ist
eine Frage, die sich heute noch nicht beantworten läßt.

Eine Verhandlungsgrundlage erzielt.

Was „Havas“ und die „Times“ wissen.

London, 31. Jan. Der Havas-Vertreter in London will
in zukünftigen englischen Kreisen erfahren haben, daß die
französisch-englischen Verhandlungen zu einer Verabrei-
chungsgrundlage geführt hätten, die einmal dem fran-
zösischen Sicherheitsbedürfnis und zum anderen dem eng-
lischen Wunsch Rechnung trage, Deutschland eine Gleich-
berechtigungsnorm vorzuschlagen, die der „Prüfung“ für
die deutsche Bereitschaft zur europäischen Zusammenarbeit
sein würde.

Die „Times“ besaß sich mit der Einigungsformel,
deren Inhalt bekanntlich offiziell nicht bekanntgegeben
wurde. Der wesentliche Inhalt liege, wie verlautet, der
folgende:

1. Der Teil des förmlich in Rom unterzeichneten fran-
zösisch-englischen Protokolls, in dem ein einseitiges
Vorgehen Deutschlands hinsichtlich der Rüstungen

für unzulässig erklärt wird, findet die volle Unter-
stützung Großbritanniens.

2. Die Notwendigkeit der praktischen Verwirk-
lichung des Gleichheitsgrundsatzes, der in der
Erklärung der fünf Regierungen vom 11. Dezember 1932
über Gleichheit und Sicherheit enthalten ist, wird be-
kräftigt.

3. Als Lösung wird vorgeschlagen, daß gewisse Be-
stimmungen des Teiles V des Friedensver-
trages durch eine gemeinsame Erklärung außer Kraft
gesetzt werden, vorausgesetzt, daß in fünf eine allge-
meine Abrüstungsvereinbarung zustande kommt, die die
Ausführungsbedingungen einschließt.

Ferner wird auch ein allgemeiner europäischer Friedens-
pakt vorgeschlagen, der die bestehenden regionalen Punkte
einbezieht. Deutschland müsse nach Genf zurück-
kehren, um von den Vertragsbeschränkungen entbunden zu
werden.

„Deutschland will bestimmt keinen Krieg.“

Wieder ein englischer Politiker beim Führer.

Berlin, 30. Jan. Der Marquis of Lothian, der
bekannte englische liberale Politiker und Vertreter der
liberalen Partei im Oberhaus, der sich einige Tage in Berlin
aufhielt, ist heute vormittags in Begleitung des politischen
Schriftstellers, Professors Connell Evans, nach Den-
mark abgereist.

Der Marquis war bekanntlich vom Jahre 1916 bis
1921 intimer Mitarbeiter und Freund des da-
maligen englischen Premierministers Lloyd George. Er
ist eine der markantesten Persönlichkeiten des englischen
öffentlichen Lebens. So gründete er im Jahre 1910 die be-
rühmt gewordene englische Zeitschrift „Round table“, die sich
mit den großen politischen Aufgaben des britischen Welt-
reiches befaßt und die in den maßgebenden Kreisen Londons
in außenpolitischen Fragen als richtunggebend angesehen
wird.

Der Marquis of Lothian, der in Berlin an einer
Tagung der deutschen Rhodes Scholars teilnahm, wurde
während seines Aufenthaltes vom Führer und Reichs-
kanzler Adolf Hitler empfangen. Er hatte
außerdem Gelegenheit, mit anderen Persönlichkeiten des
deutschen öffentlichen Lebens, wie dem Stellvertreter des
Führers, Rudolf Heß, General von Blomberg, dem
Reichsaussenminister Freiherr von Neurath sowie dem
Beauftragten der Reichsregierung, von Ribbentrop,
Sitzung zu nehmen.

Lord Lothian sollte in einer Unterhaltung mit einem
Reiter-Vertreter seine Eindrücke von seinem Besuch im

neuen Deutschland wie folgt zusammenfassen: „Deutschland
konsolidiert sich nach der Revolution. Es
will bestimmt keinen Krieg.“

Nach seinen langen Unterredungen, so sagt Lothian in
einem Artikel in der „Times“, unter anderem, mit Herrn
Hitler und einigen führenden Mitgliedern der nationalsozia-
listischen Partei sowie mit den leitenden Männern des Aus-
wärtigen Amtes und der Reichswehr glaube er, daß die
Angelsachsen für den Frieden viel besser seien
als viele Deuten glaubten, wenn nur die britische Regierung die
Rolle mit Fug und Recht behandeln würde. Der Verfasser würdigt
vorurteilslos den französischen und den deutschen Standpunkt.
Er sagt in diesem Zusammenhang, der Nationalsozialismus
sei unter anderem eine Bewegung persönlicher und nationa-
ler Selbstachtung. Er sei zum großen Teil ins Leben ge-
treten, um der Erniedrigung Deutschlands ein Ende zu
machen. Schließlich verweist der Verfasser auf die Gefahren
des jetzigen Zustandes. Deutschland rufe in vertragswidriger
Weise auf und Frankreich habe ein Gegenmittel durch neue
eigene Rüstungen und durch militärische Bündnisse und Ver-
bindungen zu schaffen. Die jetzt drohende Gefahr,
so sagt Lord Lothian, ist viel größer als 1914, denn
infolge der Entwicklung der Luftwaffe würden die Staats-
leiter genötigt sein, ihre Entscheidungen nicht mehr wie
früher binnen einiger Tage, sondern binnen einiger Minuten
zu treffen, falls sie nicht ihre eigenen Hauptstädte verwüsten
sehen wollten. In einem für Freitag angekündigten zweiten
Aufsatz will Lord Lothian seine Schlussfolgerungen ziehen,
auf die bereits in dem gemeldeten heutigen Leitartikel der
„Times“ Bezug genommen wird.

Die deutsche Gemeindeordnung.

Ein Grundgesetz des neuen Staates.

Zum Jahrestag der Machtübernahme ist ein Grund-
gesetz des nationalsozialistischen Staates verfaßt wor-
den: Die deutsche Gemeindeordnung. In der Einlei-
tung zu diesem Gesetz heißt es, daß auf dem von der
Deutschen Gemeindeordnung bereiteten Boden sich der
Neubau des Reiches vollenden wird. Die deutsche Ge-
meindeordnung will die Gemeinden in enger Zu-
sammenarbeit mit Partei und Staat zu höchster Leistung
befähigen und sie damit einfügen, im wahren
Geiste des Schöpfers gemeindlicher Selbstverwaltung,
des Reichsführers vom Stein, mitzuwirken an der Er-
reichung des Staatsziels.

Diese neue Reichsgemeindeordnung ist die erste
große Tat der Vereinheitlichung eines wichtigen Teiles
des öffentlichen Rechtes. Wie weit die Zersplitterung
hier im Laufe der Zeit Platz gegriffen hatte, zeigt allein
die Tatsache, daß es in Preußen bis zum Jahre 1933
17 Gemeindeordnungen gab. Durch das Gemeindever-
einheitsgesetz ist zwar in Preußen schon eine Zu-
sammenfassung erfolgt, aber es war nötig, daß hier eine
Vereinheitlichung für das ganze Reich er-
folgte. Diese erste Rechtsvereinheitlichung wird nicht
die letzte bleiben. Die Rechtszersplitterung muß völlig
beseitigt werden. Noch haben wir im Reich nicht ein
eigenes Beamtenrecht. Neben den reichsrechtlichen Be-
stimmungen bestehen immer noch landesrechtliche Be-
stimmungen fort. Noch haben wir kein einheitliches
Polizei-Verwaltungsrecht, noch haben wir auch kein ein-
heitliches Landesverwaltungsrecht. Das alles sind
noch Aufgaben, die vor uns liegen, die gelöst werden
müssen, und die gelöst werden müssen. Die jetzige erste Auf-
gabenlösung wird aber vorbildlich sein auch für die
weiteren Aufgaben.

Es ist bemerkenswert, daß in der Präambel zu
dieser Gemeindeordnung der Reichsführer vom Stein
ausdrücklich zitiert worden ist. Das bedeutet ein klares
Bekenntnis zu den Grundbitten der Selbstverwaltung,
und in der Tat ist es, wie Staatssekretär Grauert zur
Begründung dieses Gesetzes ausführte, auch gelungen,
das, was sich in der Selbstverwaltung als brauchbar
erwiesen hat, zu erhalten und auszubauen. Zum Ge-
danken der Selbstverwaltung in der Gemeinde muß
aber eines der Grundbitten des neuen Staates treten,
der Grundbitt der Führerverantwortung. Das be-
deutet, daß es ein Mitwirkungsrecht der Gemeinderäte
in früheren Sinne nicht mehr geben kann.
Aber auch in der Verwaltung selbst wird der Kollegial-
begriff abgeschafft und durch den Präsidialbe-
griff ersetzt. Es gibt nicht mehr eine Verantwortung
der Zahl, es gibt nicht mehr eine Verantwortung der An-
zahl, sondern es gibt die Verantwortung der
Lebendigen Menschen, des Leiters der Gemeinde
als des Verantwortlichen. Gemeindefunktionäre
sind dort erhalten worden, wo sie Wertvolles zu
leisten in der Lage waren. Eine Mitwirkung der
Bürger soll keineswegs ausgeschlossen werden, aber
der Wert dieser Mitwirkung liegt in der Beratung und
nicht in der Entscheidung, und deshalb sind die Körper-
schaften geschaffen worden, die nach dem Vorbild des
Preussischen Staatsrates beratende Tätigkeit
ausüben haben. Sie sind nicht dazu da, Eingriffe in
die Verwaltung vorzunehmen, sie sind nicht dazu da,
auf dem Wege von Abstimmungen Entschlüsse zu fassen,
sie sind auch nicht zur Kontrolle der Verwaltung da,
sondern sie haben die Aufgabe, den verantwortlichen
Persönlichkeiten mit ihrem Rat zur Seite zu stehen.
Wenn gelagt worden ist, daß durch die bloße beratende
Tätigkeit das Interesse und die Arbeitsfreudigkeit
sinken würde, so werden an den zuständigen Stellen,
die für dieses Gesetz verantwortlich sind, solche Beden-
ken nicht geteilt. Auf der anderen Seite hat man da-
für Sorge getragen, daß nun nicht der Leiter der Ge-
meinde willkürlich handeln und wahlen kann, wie es ihm
paßt, sondern er ist bei gewissen Umständen verpflichtet,
den Rat seiner Gemeinderäte zu hören. In der Ent-
scheidung ist er frei, aber es ist gar kein Zweifel, daß
auf diese Weise die Verantwortungsbedeutung und die
Verantwortungsschwere des Gemeindeführers gestärkt
und gesteigert wird.

Besonders wertvoll ist auch die Neuordnung über die
Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde
und der Partei. Zur Sicherung des Einflusses der
Gemeinde auf die Partei wirkt der Beauftragte der
NSDAP bei bestimmten Angelegenheiten mit. Dieser
Beauftragte wird vom Stellvertreter des Führers er-
nannt. Sein besonderes Wirkungsgebiet erstreckt
sich auf die Ernennung der Gemeinderäte und auf die
Mitwirkung bei der Ernennung der hauptamtlichen Be-
amten der Gemeindeverwaltung. Es ist überaus be-
merkenswert, daß auf besonderen Wunsch des Führers
nicht zum Ausdruck gekommen ist, daß Gemeinderäte

unbedingt Mitglieder der NSDAP sein müssen. Das hängt zusammen mit der zukünftigen Entwicklung der NSDAP. Hier wird noch die Entscheidung getroffen, ob es sich bei dieser Entwicklung um einen Orden mit verhältnismäßig geringer Mitgliederzahl oder um eine Ausweitung der Partei handeln soll. Das Mitwirkungsrecht der Beauftragten der NSDAP ist im Gesetz klar umschrieben. Im übrigen sind die Stellen und Behörden, die die Aufsichtsbefugnisse zu Eingriffen in die Gemeindeverwaltung nicht bezeugen. Der Beauftragte der NSDAP hat nach mitwirkenden bei der Festlegung der Hauptaufgabe als der eigentlichen Vertretung der Gemeinde und bei der Gewährung und Streichung von Ehrenrechten.

Grundsätzlich bedeutsam ist auch die Neuregelung der Aufsicht und der Kontrolle durch den Staat. Da die Gemeindevertretungen keinerlei Recht zur Kontrolle mehr haben, so mußte in gewissen Fragen eine stärkere Kontrolle eingebaut werden. Auf der anderen Seite dürfte die Kontrolle aber nicht so sein, daß dadurch die Initiative der Stadtverwaltung gelähmt würde. Die Beaufichtigung erfolgt grundsätzlich, um sicher zu stellen, daß die Gemeinden im Einklang mit den Gesetzen und den Zielen der Staatsführung verwaltet werden. Das man den Gemeinden eine Entscheidungsfreiheit geben will, geht z. B. aus der Tatsache hervor, daß sie nicht verpflichtet sind, ihren Haushalt im ganzen zur Genehmigung vorzulegen, dagegen bedarf die Haushaltsführung der Genehmigung im Hinblick auf die Höhe der Steuerhöhe, auf den Höchstbetrag der Kassenkredit und auf den Darlehensbetrag im außerordentlichen Haushaltsplan. Notwendig war es aber durch den Wegfall der parlamentarischen Kontrolle, daß eine Vertiefung und Verbesserung der Rechnungslegung erfolgte. Dafür müssen nun Rechnungsprüfungsämter eingerichtet werden. Die Gemeinderäte erhalten den Bericht dieser Rechnungsprüfungsämter und haben Gelegenheit, sich dazu schriftlich zu äußern. Der Bürgermeister legt alsdann die Rechnung mit dem Schlußbericht der Rechnungsprüfungsämter und der Niederschrift über die Beratung und den schriftlichen Bemerkungen der Gemeinderäte den Aufsichtsbehörden vor. Es ist dann weiter noch vorgesehen, eine überörtliche Prüfung des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens, der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Verwaltung sowie der wirtschaftlichen Unternehmen der Gemeinde. Hier wird eine Anstalt des öffentlichen Rechts errichtet, die dem Reichsministerium des Innern untersteht.

Wenn man die bisherige wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Gemeinden rückwärtig überblickt, so muß man unzweifelhaft eine Konsolidierung und Besserung der Verhältnisse feststellen. Vor zwei Jahren waren etwa in den preußischen Gemeinden 600 Staatskommissare eingesetzt. Die Großstädte waren nicht in der Lage, ihren Etat aufzustellen. Durch die Arbeitsbeschaffung ist es dann gelungen, die Städte zu einem erheblichen Teil von den drückenden Wohlfahrtskosten zu befreien, von ihren schweren Schulden wurden sie befreit durch das Umschuldungsgesetz, das etwa 2,8 Milliarden RM kurzfristige Schulden in langfristige Verbindlichkeiten umwandelte. Wenn auch die Haushaltspläne der Gemeinden noch nicht überall ausgeglichen sind, so muß doch dafür gesorgt werden, daß das bisher Erreichte nicht wieder gefährdet wird. Von Wert ist auch, daß jetzt Richtlinien ergangen sind, wonach die Gemeinden gehalten sind, einheitliche Haushaltsführungen aufzustellen, jedoch auf diese Weise ein besserer finanzieller Vergleich zwischen den einzelnen Gemeinden möglich ist, als das bisher der Fall war. Das Gesetz, das in klarer Sprache abgefaßt wurde, wird für die 50 000 bis 60 000 deutschen Gemeinden von größter Wichtigkeit sein. Nur ist nicht alles noch heute auf morgen durchzuführen. Im besonderen wird der Reichsminister des Innern den Ablauf der Amtszeit der bisherigen ehrenamtlichen Gemeindeorgane regeln, an deren Stelle die Gemeinderäte treten. Dieses Gesetz ist im ganzen, wie einleitend ausgeführt wurde, eine gesunde Grundlage für den Ausbau des neuen Reiches.

Sowjetrussische Wirtschaft und Rüstung.

Der Volkskommissar für Außenhandel vor dem Kongress.

Moskau, 30. Jan. Auf dem Sowjetkongress sprach in der heutigen Mittagspause der Volkskommissar für Außenhandel, Nikolai Krupnik. Er zeichnete ein Bild der sowjetrussischen Außenhandelsbeziehungen und äußerte sich in bemerkenswerter Weise über die gegenwärtigen Schwierigkeiten und die Mittel, die nach Auffassung der Regierung zur ihrer Behebung notwendig sind. Angeführt die Hälfte seiner Ausführungen diente dem Nachweis, daß die Sowjetunion infolge der Fortführung des Industralisierungsprogramms auf zahlreichen Gebieten von der Einfuhr unabhängiger geworden und zu einem Teil schon selbst zur Ausfuhr von Industriewaren übergegangen sei. Unter zahlreichen Beispielen erwähnte er, daß zwar der Aufbau von 16 großen Eisenwerken in den letzten vier Jahren 154 Millionen Wolfrubel an Einfuhr erfordert habe, daß dadurch aber in der gleichen Zeit die Produktion von Wolfrubel von 4,6 auf 6,6 Millionen Tonnen angewachsen und der Anteil des eingeführten Wolfrubelens an den jährlichen Verbrauch von 31 v. H. auf 5 v. H. herabgesunken sei.

Übergehend zu den Handelsbeziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen Ländern erklärte er, daß der Handel mit den Vereinigten Staaten auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen sei. Vor allem habe die Johnson-Bill, die die Kreditgewährung an lärmige Schuldner verbietet, zur Folge gehabt, daß der sowjet-amerikanische Handel einen Tiefstand erreicht habe. Die Johnson-Bill hat bekanntlich auf die Sowjetunion wegen der ungetragenen Schulden aus der Kerensti-Zeit Anwendung gefunden und Krupnik erklärte ihre Anwendung für unge-

Ausfuhrverbot von Zahlungsmitteln.

Saarländ., 30. Jan. Die am Dienstag bis um Mitternacht innerhalb der deutsch-französischen Saarcommission stattgefundenen Ausfuhrverhandlungen führten am Mittwoch zu der erwarteten Einigung auf dem Gebiet des Zahlungswesens und der künftigen Zollbehandlung. Es ist zur Regelung des Zahlungsumlaufes eine Verordnung der Regierungskommission des Saargebietes in Aussicht genommen, die ein Verbot der Ausfuhr von Zahlungsmitteln enthält, ferner den Zahlungsvorbehalt aus dem Saarland selbst regelt, den Zahlungsumlauf, sowie die Zulassung von Zahlungen im Saarland mit Reichsmark vor dem 1. März, d. h. vor der endgültigen Übergabe des Saargebietes an das Reich. Die zweite erreichte Verständigung vollzieht sich auf die hauptsächlichsten Punkte, nach denen die Verlegung der Zolllinien an die saar-ländisch-französischen Grenzen erfolgen. Die Verhandlungen in den Unterabteilungen werden fortgesetzt.

Die Verhandlungen führten ferner zu einer Einigung über verschiedene Schriftsätze, die in das Gesamtabkommen eingegliedert werden. Insbesondere haben die beiden Abteilungen die Maßnahmen für die Zollführung der neuen Zolllinie an der Grenze Saarland-Frankreich genau festgelegt. Im Einverständnis mit der Regierungskommission haben sie dem Präsidenten des Dreierausschusses den Wortlaut der Vorschriften unterbreitet, die die Verordnung über den Zahlungsumlauf enthalten soll. Schließlich ist in zwischen den Vertretern der Reichsbank, der Banque de France und der RZB, eine technische Vereinbarung über die nach dem Abkommen von Rom zu leistenden Zahlungen getroffen worden.

Adolf-Hitler-Straße und Horst-Wessel-Platz in Saarbrücken.

Saarbrücken, 30. Jan. In einer Festlegung der Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung, die am Mittwochabend stattfand, wurde unter dem förmlichen Beifall der

Anwesenden beschlossen, die Hauptverkehrsstraße von Saarbrücken, die Wohnstraße, in Adolf-Hitler-Straße und den bisherigen Landwehrplatz in Horst-Wessel-Platz umzubenennen. Außer diesen beiden sind noch andere Umbenennungen geplant, doch sollen sie einer späteren Sitzung vorbehalten bleiben.

Heimbürger nimmt im französischen Konsulat Wohnung.

Saarbrücken, 30. Jan. Der französische Direktor des Innern, Heimbürger, der sich in den Kopf gesetzt hat, das Saargebiet noch mit seiner Anwesenheit zu beglücken, hat beschlossen, am 1. Februar in dem französischen Konsulat in Saarbrücken Wohnung zu nehmen, um unter exterritorialer Schutts die letzten vier Wochen angenehm und wohlbesetzt verbringen zu können. Man sieht ihn in den letzten Tagen viel in Jordan, dem Treffpunkt verlassener Größen im Saargebiet, wo er aus seiner Wohnung und seiner Neutralität keinerlei Hehl mehr zu machen braucht. In einem vorläufigen Café findet man ihn oft zusammen mit seinen Emigrantenbekannten Maquis, Gerolde, Christ usw. und in Begleitung der einzigen Führer des Saargebietes.

Auch Frau Pief in Straßburg verhaftet.

Saarbrücken, 30. Jan. Nachdem bereits vor einigen Tagen der frühere Leiter des christlichen Metallarbeiterverbandes Saar, D. Pief, wegen Unterzählungen in Straßburg gefaßt worden konnte, ist nunmehr auch seine Frau in Straßburg in Haft genommen worden. Die Staatsanwaltschaft in Saarbrücken hat gegen beide Verhaftete bei den französischen Behörden Auslieferungssanctionen gestellt. Pief und seine Frau werden beschuldigt, das Vermögen des christlichen Metallarbeiterverbandes unterschlagen und in betrügerischer Weise nach dem Auslande verschoben zu haben.

Verdärkung der innenpolitischen Lage in Ungarn.

Tibor von Eckhardt legt die Vertretung Ungarns beim Völkerverbund nieder.

Budapest, 30. Jan. Der Führer der Partei der unabhängigen Kleinlandwirte, Tibor von Eckhardt, richtete am Mittwoch an den Ministerpräsidenten Gombos ein Schreiben, in dem er die bisherige Vertretung Ungarns beim Völkerverbund niederlegt und gleichzeitig den Ministerpräsidenten ersucht, die zwischen ihm und Gombos zustandegekommene Einigung in der Frage des Wahlrechtes als gegenstandslos zu betrachten.

Tibor von Eckhardt betont, in den wiederholten Besprechungen zwischen Gombos und ihm hätte sich die einseitige Auflösung ergeben, daß die unerlässliche Voraussetzung eines jeden Fortschritts und einer der ruhigen Entwicklung der Nation stehenden Reformpolitik das geheime Wahlrecht sei, um die zugehörigen parteipolitischen Kämpfe abschaffen zu können. Auf Grund dieser Einsicht sei damals bezüglich des neu zu schaffenden Wahlrechtes eine völlige Ein-

igung zwischen ihnen zustande gekommen. Die gestrige Aussprache in der Regierungspartei habe ihn jedoch davon überzeugt, daß die zwischen ihnen bestehende Vereinbarung die Zustimmung der Regierungspartei zur Wahlrechtsreform wesentlich erschwere. Tibor von Eckhardt betont, daß er zu den Absichten und Entschlüssen des Ministerpräsidenten auch weiterhin volles Vertrauen habe. Er wolle lediglich erreichen, daß die Regierungspartei sich in Zukunft nicht mehr auf die von ihm gestellte Partei in Zukunft nicht mehr als Vorwand berufen könne, wenn die Verwirklichung des Wahlrechtes an der Reihe komme.

An der Niederlegung seiner Vertretung beim Völkerverbund weist Tibor von Eckhardt darauf hin, daß er damit weiteren Angriffen vorzubeugen wünsche, die wegen seiner Vertreibung gegen die vom Ministerpräsidenten verfolgte Politik gerichtet würden. Mit dem oben gemeldeten Schritt ist zunächst zwischen der Regierungspartei und der Partei der Kleinlandwirte ein offener Bruch eingetreten. Der Schritt Tibor von Eckhardts bedeutet jedenfalls eine Verschärfung der innenpolitischen Lage Ungarns.

Die Lage in Nord-China.

Japanisch-chinesische Unterredung in Nanjing.

Tokio, 30. Jan. In politischen Kreisen wird die gestrige Unterredung zwischen Tschang Kai-schek, dem japanischen Militärattaché Sugiyama, dem japanischen Botschafter in China, Kiriakow, als wichtig zur Klärung naheliegender beiden Länder und zur Wiederherstellung engerer Beziehungen angesehen. In Bezug auf die anti-japanische Bewegung in China vertreten hierbei die

Chinesen die Ansicht, es seien besonders die eigenartigen Verhältnisse in China zu berücksichtigen, man also die antijapanische Stimmung in gewissen Kreisen des Volkes nicht sofort beseitigen könne. Während der japanische Militärattaché der Meinung ist, daß Tschang Kai-schek dieser Bewegung Herr werden könnte, vertritt Kiriakow die Ansicht, daß die Bekämpfung der antijapanischen Bewegung Zeit erfordere.

Die Chinesen machen einige Zugeständnisse. So wurde der japanische Generalkonsul in der chinesischen Seegasse in Shanghai, der feinerzeit von der chinesischen Regierung gemahngelt worden war, wieder in seinen bisherigen Posten eingesetzt.

Die japanische Presse allerdings scheint mit dem Ergebnis dieser Unterredung unzufrieden zu sein, verteilte aber anheimelnd, daß die Bekämpfung der antijapanischen Bewegung eine grundsätzliche Entscheidung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zur Voraussetzung hat. Botschafter Kiriakow wird Mittwoch und Donnerstag noch weitere Unterredungen mit den chinesischen Ministern in Nanjing haben.

Japanischer Offizier erschossen.

Mukden, 30. Jan. Im Hafen von Tschinwangtau wurde Dienstagabend ein japanischer Offizier erschossen. Trotz aller Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, den Mörder habhaft zu werden. Dem japanischen amtlichen Stellen wird mitgeteilt, daß dieser Mord eine Folge der japanischen Feindschaft gegen die zur Zeit in Nordchina betriebenen Werke. Auf Veranlassung des japanischen Oberkonsulats in Tschinwangtau sind am Mittwoch mehrere japanische Konsuln nach Tschinwangtau geschickt, um die japanische Stimmung nicht zurückgehen sollte, bedrohlichen die Japaner, aus Schanghai Truppen nach Tschinwangtau zu senden.

Der Zwischenfall am Boir-See noch nicht beigelegt.

Schanghai, 30. Jan. Wie von dem Kommando der japanischen Kantung-Armee in Hsinking mitgeteilt wird, halten Truppen der Außenmorgolei noch immer das Gebiet von Kalkamas am Boir-See besetzt. Am 25. Januar habe ein Vertreter Mandchukuo einem Angehörigen der Regierung der Außenmorgolei die Forderung überreicht, die mongolischen Truppen bis südlich vom Fluß Kalka zurückzuziehen. Die Antwort, die am 27. Januar fällig gewesen sei, sei ausgeblieben. Ausgehend habe der Vertreter der Außenmorgolei den Vertreter der Mandchukuo befragt.

Wissenschaft und Technik. Der ordentliche Professor der Mathematik an der Universität Frankfurt a. M., Dr. Carl Siegel, übernimmt eine Gastprofessur an der Universität Princeton in den Vereinigten Staaten.

der Gouverneur von Memel eine persönliche Auffassung (?) an den Tag gelegt und daß er der Deutschen Partei bereits drei Siege im Direktorium angeboten hat. (?)

Die Anklage im Rownoer Prozeß bricht immer mehr zusammen.

Rowno, 30. Jan. In der Mittagsverhandlung des Memelländer-Prozesses wurde u. a. auch ein Offizier der litauischen Grenzpolizei vernommen, der seit Jahren im Memelgebiet tätig ist. Nach eingehender Befragung erklärte der Polizeioffizier, daß über die Abhaltung militärischer Übungen der Parteien direkt nichts festgestellt werden konnte. Die Nachforschungen, an denen er auch teilgenommen habe, hätten sich lediglich auf Vermutungen und Gerüchte (?) gestützt. Auch von der Abhaltung geheimer Versammlungen seitens der Anhänger der Neumann-Partei sei nichts zu merken gewesen.

Preise und Produktionssteigerung in der Landwirtschaft.

Berlin, 30. Jan. Der Reichskommissar für die Preisüberwachung Dr. Gerdler hat der „Deutschen Wirtschaftlichen Presse“ eine Stellungnahme zur landwirtschaftlichen Preisüberwachung übermittelt. Darin sagt Dr. Gerdler, daß die nationalpolitische Berechtigung des Wunsches der deutschen Landwirtschaft, Preise zu erzielen, die die Herstellungskosten decken und einen Lohn für die saure und harte Arbeit darstellen, außer Frage stehe. Es sei ebenso keine Frage, daß die große deutsche Nahrungszugang, die die starke Einfuhrüberdeckung ermöglichte, lediglich durch die Preissteigerung der deutschen Agrarerzeugung erreicht wurde; denn sie ermöglichte die intensive Wirtschaftsweise, insbesondere den erhöhten Einsatz von Düngemitteln und Arbeit. Aus dieser Ermöglichung, so sagt Dr. Gerdler, ergab sich für mich bei der Übernahme des Reichskommissariats für Preisüberwachung die Forderung, von einer preislenkenden Beeinflussung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise grundsätzlich abzusehen. Er müsse anerkennen, daß bei der Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im allgemeinen das Verbraucherinteresse in Betracht des letzten Endergebnisses so weitgehend gewahrt sei, wie es die Produktionsfreiheit irgend zuläßt. Wäre die Produktionssteigerung nicht erfolgt, so käme unser Volk heute durch die Veränderung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse und die Densitativ vor sich unvorstellbaren Ernährungsnotlage. Der Reichskommissar äußerte den Eindruck, daß sich in der Verbraucherwelt diese Erkenntnis bereits durchgesetzt habe und fügt hinzu, daß ihm jedenfalls heute der unelige und wahrhaft sinnlose Gegensatz zwischen Stadt und Land beseitigt zu sein scheine. Bei eingehender Prüfung habe er den Eindruck gewonnen, daß die Verdiensthappen des Kleinhandels, der Bäcker und Fleischer im allgemeinen zu erhöhten Beanstandungen keinen Anlaß geben. Schließlich erklärt der Reichskommissar, daß auf den Hauptgebieten der Volksernährung, meistens bei heutigen Kaufkraftverhältnissen, auf einen Marktwert nicht verzichtet werden können. Jenseits liegen heute bei freier Marktentwicklung die Verbraucherpreise für Brot, Milch und Butter, vielleicht auch für Fleisch, höher; ob hiervon aber der Bauer selbst den Hauptvorteil hätte, stehe dahin.

40000 Kilometer Reichsstraßen.

Berlin, 30. Jan. Bei einer Stellungnahme zu den Kraftfahrzeugverkehrsverordnungen teilt Reichsminister Dr. Frick zugleich im Namen des preußischen Finanzministers unter anderem mit, daß vom 1. April 1935 ab das Reichsstraßennetz weiter vergrößert und sodann rund 40 000 Kilometer oder rund 62 von hundert des bisherigen Staats- und Provinzialstraßennetzes umfassen werde. Hierdurch würden weitere Ertragskräfte in den Haushalten der Länder und preußischen Provinzen eintreten, die eine entsprechende Änderung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern bedingten. Es sei daher in Aussicht genommen, den Länderanteil an der Kraftfahrzeugsteuer im Rechnungsjahre 1935 auf den festen Betrag von 90 Millionen RM, jeztzusehen und den gleichen Betrag auch in den Rechnungsjahren 1936 und 1937 zu verteilen.

Aus Kunst und Leben.

* Opern-Aufführung in Darmstadt. „Der Tod des Johannes A. Pro.“ eine Oper von Wolfgang Riedel, kam im Hessischen Landestheater zur Aufführung, nachdem sie schon in der vorigen Spielzeit angekindigt gewesen war. Das Textbuch ist vom Komponisten selbst verfasst nach dem Schauspiel „Johannes A. Pro.“ von Ernst Jahn. A. Pro. war ein Schweizer Feldhauptmann, der im 16. Jahrhundert in der Gegend von Füssen lebte. In der Oper ist er eine tragische Gestalt. Er ist gezeichnet, den Geschehnissen des Lebens seines Vaters, zu dem er ein würdevoller Vertreter ist. Er lebt selbst das Mädchen, und aus Liebe zu ihr verweigert er die Schändlichkeiten des Geistes und nimmt schließlich ein schändliches Schicksal, den Verstand auf sich, daß er ihn als lästigen Lebensbuhler hingemordet habe. Wolfgang Riedel, von dem vor nun 18 Jahren in Stuttgart die Oper „Das Fölsel“ aufgeführt wurde, gibt seiner Kunst bewußt nur die Aufgabe der unternehmenden Begleitung der Handlung. Er weiß ihr damit selbst nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Sie wandelt zwischen Wagner und dem italienischen Verismo, aber sie übersteigt der Wagner'schen musikalischen Idee. Sie ist zwar angenehm unproblematisch und melodisch, aber ihre Melodie hat zu wenig schöpferische Kraft, perliert in Anfängen ohne nachhallenden Eigennut. Die Oper hat weder eine Dupertüte noch Ensemblepartien. Die Übergabe des Wertes in Darmstadt in Anwesenheit des Komponisten war unter der musikalischen Leitung des Generalmusikdirektors Karl Friederich mit Bühnenbildern von Max Frick'sche sorgfältig vorbereitet. Der freundliche Beifall, den das Publikum spendete, war wohl weniger der Partitur als in erster Linie der dramatischen Handlung und den darstellenden Leistungen zu verdanken, unter denen vor allem der kühne Bass Heinrich Dieckels und die begabte junge hochdramatische Erna von Georgi zu rühmen sind.

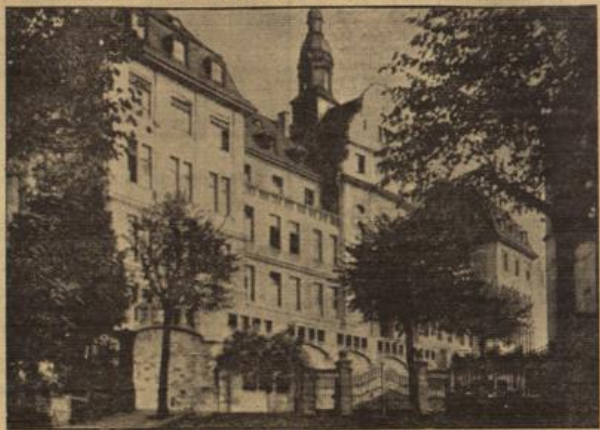
* Opern-Aufführung in Stuttgart. In Stuttgart wurde mit außerordentlichem Erfolg die Oper „Taras Bulba“ des jungen Dresdener Kapellmeisters Ernst Richter ur-aufgeführt. Inhaltlich folgt das Textbuch auf Gogol's gleichnamigen drei aktenigen Roman. Johannes Kämpfe, der das Buch auf den Komponisten Anregung hin schrieb, nimmt die im Roman mit der Behauptung russischer Erziehungskunst entwickelten Gestalten als gegebene Charaktere, mit denen er nach den alten und oft erprobten Mitteln

Feierliche Einweihung des Adolf-Hitler-Hauses

der Gebietsführung 13 der Hitlerjugend.

Auf einem Höhenzug der Wehrmacht, nicht weit von unseren herrlichen Taunusbergen entfernt und weithin sichtbar, erhebt sich das Gebäude der ehemaligen Blindenanstalt, das seit einiger Zeit einem neuen Bestimmungszweck zugeführt worden ist und dem Gebiet 13 der Hitlerjugend als Dienstgebäude dient. Am 2. Jahrestag der Übernahme der Macht durch den Führer fand die Feier der Einweihung und Benennung des Gebäudes auf den Namen des Führers statt. Über dem Hauptportal steht in wichtigen Lettern die Aufschrift:

als die Stätte der Durchführung irgendwelcher Organisation oder verwaltungsmäßiger Aufgaben. Wir sehen in diesem Hause vielmehr das geistige Zentrum der Jugendarbeit, das uns gebieten soll, der politischen Mission der jungen Generation zu entsprechen. Wir sehen in diesem Hause jene Zentrale, in der die Mittel und Wege gesucht werden sollen, um zu erreichen, daß der Umbruch, den der Führer durch seine Tatzeit angebahnt hat, heute hinausgetragen wird in die Herzen aller deutschen Jünglinge. Aus dieser Jen-



chrift: Adolf-Hitler-Haus. Die Straße, die zu ihm hinführt, die frühere Niederbergstraße, ist vor einiger Zeit bereits in Herbert-Moritz-Straße umgetauft worden im Gedenken an den gefallenen Hiltzerjungen, der die Treue zum Führer mit seinem Leben bezeugte. Diese beiden Namen bedeuten für die HJ unseres Gebietes eine heilige Verpflichtung. Und so gekleidet hat denn auch die Weihe zu einer Feier und ein erhebender Akt.

HJ und Jungvolk waren mit Fahnen und Wimpeln aufmarschiert. Die Gliederungen der Bewegung hatten Ehrenabordnungen gestellt und die Spitzen der Behörden und der Partei waren erschienen, um das Haus zu weihen und so ihrer Verbundenheit mit unserer HJ Ausdruck zu verleihen. Nach dem Eröffnungsmarsch des Aufzuges des Bannes 80 folgten in vorbildlicher Organisation Janarenmärke des Janarenzuges, Heber der Singharts des Bannes 80 und zwar „Kraft ohne Fesseln“ und „Erde heißt das Neue“, ein Singschlag „Wir Arbeiterjugend“ von Ludwig Hebbel und von H. W. Mund vorgelesen „Hilf“, Worte von Balduin von Schilke, ein Bekenntnis zum Führer. Dann nahm

Gebietsführer Kramer

das Wort: Das deutsche Volk feiert zum dritten Male seinen 30. Januar. Vor zwei Jahren formierten sich Bewegung und Volk zum Kampf in die deutsche Zukunft, zum Aufbau unseres völkischen Lebens. Mit diesem Kampf verband sich der Aufbruch der deutschen Jugend. Zwei Jahre schwerer Arbeit liegen hinter uns und nach diesen zwei Jahren sehen wir hier im engsten Bereich unserer Arbeit einen symbolischen Erfolg unseres Schaffens. Was vor zwei Jahren niemand auch nur hätte erträumen können, ist heute Wirklichkeit. Wir können heute mit Stolz feststellen, eine Straße zu besitzen für unser Schaffen. Besonders stolz und frohbewegt sind wir, weil wir diesem unserem eigenen Haus durch die besondere Gunst unseres Führers seinen Namen geben können. Das gemahnt uns, in seinem Geiste weiter zu wirken und zu schaffen. Dieses Haus soll nicht im üblichen Sinne gelten

trale heraus muß die nationalsozialistische Weltanschauung weiter normiert getrieben werden.

Dem Freunde sei dieses Haus Symbol unserer Kraft und Stärke, dem Feinde sei es eine achtunggebende Truhburg.

Weiter mahnt das Heim, alles das auszurollen, was den Gegnern der nationalsozialistischen Bewegung Vorstoß leisten könnte. Das Haus verpflichtet uns und insbesondere sein Name. Wir gedenken in dieser Stunde, da wir dieses Haus offiziell in Empfang nehmen sollen, davor, die uns geboten haben, diese Heimstätte unserer Arbeit zu erhalten. Wir danken insbesondere dem Herrn Landeshauptmann Traupel, der in vorbildlicher Art uns bei dem Erwerb treu zur Seite stand. Ich danke ferner der Stadtbewehrung, daß die Straße, die hierher führt, den Namen trägt des Jünglings, der vor zwei Jahren erlag. Ich weiß, wie wir alle erfüllt sind von dem Dank unserem Gausleiter gegenüber, der in unserem Herzen steht als der getreue Ulfhard der HJ. In dieser Stunde wollen wir das Gelübnis ablegen, der Volkstreue des Willens unseres Führers zu sein. Was wir ausbauen wollen, ist ein Bollwerk der Treue, an dem sich alle die Jähne ausbeugen werden, die gegen das Geiste des Führers vorzugehen beschließen. Wir sind stolz darauf, daß unser Gausleiter selbst die Weihe unseres Hauses durchführt wird.

Hierauf sprach

Oberbürgermeister Schulte:

Als die Stadt der HJ vor einem Jahre das Haus in der Uhlendorfer Straße zur Verfügung stellte, da glaubte ich, der HJ etwas Besonderes bieten zu können. Dieses Heim auf solch hoher Höhe kann natürlich keinen Vergleich mit unserem Haus ausstehen. Wir freuen uns, daß sie hier dieses schöne Heim gefunden haben. Leider konnten wir an dem Erwerb selbst nicht mitwirken. Das einzige, was wir tun konnten, war, daß wir der Straße, die hierauf führt, einen würdigen Namen verliehen haben. Die Stadt wünscht der HJ von Herzen

tragischer Konfliktstoffe seinem Textbuch den dramatischen Gehalt gibt. Die Dichtung, die den Mut zur heiligen Größe aufweist, erfüllt durch Ernst Richter eine durchaus persönliche musikalische Ausgestaltung. Der Graener-Schüler Richter schied bisher nur einige Bilder und kleine Charaktere. Für ein Erstlingswerk verleiht seine Oper eine erstaunliche Sicherheit in der orchestraalen Instrumentation, die der junge jubelnde Komponist einer reichen und vielfältigen Erfindungsgabe zur Melodie und zum Wohlklang dienstbar macht. Den Zug zur großen Oper erhält das Werk durch die wirkungsvolle Anwendung von Chören in den Lagerjahren der Kassen. Was dem Werk zu leichter Geltung hilft, ist der Mangel an mehreren bedeutenden Figuren: neben den großen Männerrollen ist die Partie des Taras Bulba die einzige deutliche und lebendige Aufgabe, die das Werk bietet. Die Aufführung unter Ewald Vengstorfs musikalischer Leitung und Peter Andreass' Regie mit Wilhelm Schmid-Scher als imponierendem Taras Bulba beweist, daß Richters Oper mehr als eine Talentprobe ist.

* Gigli im Tonfilm. Der berühmte Tenor Beniamino Gigli hat sich der Alas-Filmgesellschaft in Mailand für einen großen Kostüm-Tonfilm verpflichtet. Er singt die Hauptpartie in dem Film „Der Heister“, dem eine Novelle von Lucio d'Ambrò zu Grunde liegt. Die Aufnahmen in deutscher und italienischer Sprache beginnen im Mai dieses Jahres.

* Deutsche Bach-Händel-Schüh-Feier 1935. Die Durchführung der Deutschen Bach-Händel-Schüh-Feier 1935 ist leitend des Reichsmusikvereins für Volksaufklärung und Propaganda der Reichsmusikammer übertragen worden. Sie erstreckt sich auf den Zeitraum vom 22. Februar bis zum 24. Juni 1935. Die Grundidee der großartig angelegten Gedenkfeste ist folgende: Man will das Leben der drei Meister, von denen Schüh 1585, Bach und Händel 1685 geboren wurden, gleichsam in einem symbolischen Aufzug den Menschen der Gegenwart nahebringen. Durch die Art und Reihenfolge der einzelnen Veranstaltungen soll deutlich werden, in welchem Zusammenhang das Leben dieser größten deutschen Musiker mit ihrem Schaffen steht, aus welchen Quellen sie schöpften, und was sie immer wieder von neuem dem deutschen Volk, aus dem sie stammen, zu sagen haben. In Verwirklichung dieser Idee werden in all den deutschen Städten, die in einer Beziehung zum Leben von Bach, Händel und Schüh stehen, musikalische Veranstaltungen stattfinden, die teils unter Berücksichtigung der örtlichen künstlerischen Kräfte, teils unter Hinzunahme der besten Künstler des ganzen Reiches abgewandelt werden

ollen. Höhepunkte der Deutschen Bach-Händel-Schüh-Feier 1935, an der sich 22 Städte beteiligen, werden die Berliner Bachwoche (6.-11. Mai), das Berliner Händelfest (27. Mai bis 1. Juni), die Händelfeste der Stadt Halle (22.-24. Februar und 10.-15. Juni), die großen Schühfeiern in Dresden, Kassel, Korbach, des Thüringer Bachfest in Eisenach, die Hamburger Feiern, das Händelfest in Göttingen und hauptsächlich die Ende Juni in Leipzig stattfindende Reichs-Bachfeier sein.

* Bruchstücke vom fünften Evangelium gefunden. Mr. Doris Bell, der Direktor der Handschriftenabteilung im Britischen Museum, hat, wie aus London berichtet wird, jedoch einen Aufbruch in die Apokalyptik der ganzen Welt gerichtet, in dem er dringend bittet, man möge augenblicklich die Papyrus der genauen Untersuchung unterziehen, auf denen alttestamentarische Texte zu finden seien. Durch einen Zufall habe nämlich das Britische Museum eine Entdeckung gemacht, der allergrößten wissenschaftlichen Wert beizumessen sei. Es handle sich um Bruchstücke eines fünften Evangeliums, das vermutlich nach der vier Evangelien im Neuen Testament niedergeschrieben wurde. Eine Expedition des Britischen Museums, die sich längere Zeit in Ägypten aufhielt, um Nachforschungen nach alten Dokumenten und Schriftrollen anzustellen, konnte drei Papyrus-Bruchstücke erwerben, die alttestamentarische Texte enthalten und denen man zunächst keine besondere Bedeutung beimaß. Vor etwa drei Wochen ist nun die Expedition nach England zurückgekehrt, und dort hat man zur allgemeinen Überraschung festgestellt, daß man ein Kapitel eines noch unbekannten Evangeliums entdeckt hat. Über die Ausfunde, auch noch die fehlenden Kapitel dieses Evangeliums zu finden, äußerte sich Mr. Doris Bell wenig optimistisch. Er erklärte: „Es ist möglich, daß wir durch unseren Aufbruch in die Weltöffentlichkeit noch weitere Bruchstücke des alten Dokuments in die Hände bekommen. Aber meine bisherige Erfahrung stimmt mich nicht sehr zuversichtlich. Die noch fehlenden Teile sind vermutlich über die ganze Welt verstreut. Aber vielleicht liegt das Kernstück des Evangeliums wohl vornehmlich im Schatz eines Apokalypten, der gerührt weiß, wozu Schatz er sein eigen nennt. In diesem Fall dürfte es uns doch noch gelingen, die fünfte und wichtigste Lebensbeschreibung Christi zusammenzufassen. Die Fragmente, die das Britische Museum besitzt, bestehen aus zwei verhältnismäßig gut erhaltenen Papyrus-Seiten und einem kleineren abgerissenen Papyrusbogen.“

Wird dafür, daß am Sonntag der Nachbarnübernahme der Herr Gauleiter dieses Häuser-Haus einziehen wird.

Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger

nahm Johann die Weiße vor. Er führte dabei u. a. aus: So danke ihnen, Reichsführer, für das Treuegeheimnis, das sie namens ihres Gebietes erneut dem Führer gegenüber abgelegt haben. Der 30. Januar, angelichts dessen heute das ganze deutsche Volk sich zum Führer wendet, soll uns immer Veranlassung geben, der Fortsetzung zu danken, daß sie dem deutschen Volk einen Führer, wie Adolf Hitler es ist, gegeben hat. Wir wollen uns unseres großen Führers würdig erweisen, denn nur wenn wir eine geschlossene Gesellschaft bleiben, wird es möglich sein, daß das deutsche Volk seine Stellung wieder zurückgewinnt und seine Gleichberechtigung in der Welt, auf die es Anspruch hat. Der Führer kann euch glücklich machen, indem er in diesem neuen Werk den deutschen Volkstums und des deutschen Staates nicht abseits zu stehen braucht, sondern daß ihr heute schon betreten, mitzugehen an der Erhebung des gesamten deutschen Volkes und an der Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltanschauung. An diesem Tage des Gebehens soll aber auch ganz klar herausgestellt sein, daß ihr den Namen „Hitlerjugend“ tragt und euer Aufgabengebiet damit klar herausgestellt ist. In diesem Tätigkeitsgebiet kann eine zweite Jugendorganisation nicht bestehen und nicht geduldet werden.

Wiesbadener Nachrichten.

Mensch, ärgere dich nicht!

Es gibt hübsche bunte Wandbilder, auf denen der sinnvolle Spruch steht: „Mensch, ärgere dich nicht — ärgere andere!“ Seien wir einmal ehrlich: Hat der Mann nicht recht, der diesen weisen Ausspruch hat? Ärgern wir uns nicht täglich und stündlich über Dinge, die es wirklich nicht wert sind, daß wir uns ärgern? Das Leben vergangen! Im Grunde genommen nimmt jeder die Kleinigkeiten des Lebens viel zu genau. Mancher Mann ärgert sich grün und gelb, wenn er bemerkt, daß der Herr Kollege sich wieder seinen Koffert angeeignet hat, den schon neu angelegten Koffert! Was denkt er sich eigentlich, dieser Mensch? Kommt frühen Morgen an ärgert er uns... Ein anderer ärgert sich bereits morgens, wenn er auf der Fahrt in den Beruf seinen Strophylax nicht erwacht. Gerade das ist — schwupp — ein anderer auf den schönen Fensterplatz gesetzt. Dort könnte man jetzt so gemütlich die Zeitung lesen, und nun steht man eingepfercht! Na, wer Talent dazu hat, könnte sich eigentlich immerfort ärgern. Darüber, daß eben der Mann uns vor der Nase wegzieht — konnte der Fahrer denn nicht eine Sekunde warten? Darüber, daß man in einem Laden so lange warten muß, plagen könnte man gerade vor Ärger, daß die Kundin da vor uns Duhende den Cashier einzufließen. Menschen, die jede gute Gelegenheit wahrnehmen, kommen so den ganzen Tag aus dem Ärger nicht heraus. Andere wieder haben das beneidenswerte Talent, derlei Kleinigkeiten einfach einzulassen. Sie sehen die Dinge unter dem Mikroskop, der ihnen aufgeht. Sie wissen, daß es wichtigere Dinge im Leben gibt, über die man sich aufregen kann, als die Kleinigkeiten, die so gemeinlich den Ärger herbeiführen. Und selber wenn wir glauben, nun wirklich ernstlichen Grund zur Verärgerung zu haben, so sollten wir uns einmal die Frage vorlegen: wie werde ich in fünf Jahren über diese Sache denken? Da wird manches, das heute noch ungeheuer wichtig erscheint, zur Bagatelle herabsinken... Nun braucht man nicht unbedingt die freundschaftliche Aufforderung des Wandbilders zu befolgen: Ärgere andere! Das wäre zu wenig menschenfreundlich. Obwohl mancher von uns schon den Eindruck gewonnen hat, daß viele unserer lieben Zeitgenossen gerade dieses Prinzip rechtlich befolgen...

Aufruf zum zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend.

Der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer A. Mann, der Leiter des Jugendamtes der DAF, und des Sachreferates Jugend im Berufsgruppenamt, Gebietsführer A. Kager, Professor Dr. Carl V. Viet, der Leiter der Reichsgruppe Handel, stellv. Leiter der Reichsgruppenkammer, August Seibert, der Leiter des Berufsgruppenamtes der DAF, Dr. Franz Haasler, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. von K. K. K. K., der Stabsleiter der DAF, Reichsamtseiler der K. K. K. K., Ministerialdirektor Reichard, der Präsident des Verbandes der deutschen Wirtschaft, Ernst Otto Lehmann, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Hermann M. Lott, der Reichsgruppenleiter in der Reichskammer der bildenden Künste und Paul Freudenmann, Präsident der Hauptgemeinschaft der deutschen Einzelhändler, haben folgenden Aufruf erteilt: Wir rufen hiermit alle im Einzelhandel tätigen jungen deutschen Kaufleute zum

großen Wettbewerb über Schauhandelerklärung

in der Zeit vom 17.—24. Februar 1933 auf. Der Schauhandelerklärungswettbewerb soll als Wettbewerb innerhalb des zweiten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend zur Durchführung. Als junge Kaufleute im Einzelhandel steht ihr an besonders wichtigem Platz in der Wirtschaft!

Der Einzelhandel ist mit seinen vielfältigen Aufgaben Treuhänder zwischen Erzeuger und Verbraucher. Was der deutsche Bauer anbaut, was deutsches Handwerk an Wertarbeit schafft, was deutsche Industrie erzeugt, wird durch den Unternehmungskraft des Kaufmanns gefördert und so geleitet, daß alle Volksgenossen daran teilhaben. Deshalb muß sich der deutsche Einzelhandelskaufmann der volkswirtschaftlichen Ausrichtung seiner Arbeit bewußt sein. Er hat die große Aufgabe, den arbeitstüchtigen Wert des Kaufens und das Verständnis für deutsche Qualitätszeugnisse in das Volk hineintragen. Die Beeinflussung des Käufers beginnt bei der Ausstellung im Schaufenster! Deshalb ist das Schauhandelerklärung eines der wichtigsten Kampfmittel bei der Verkaufswerbung. Sehr häufig gibt es dem Käufer erst den eigentlichen Anlaß zum Betreten des Geschäftes, Kundenerwerb durch das Schauhandelerklärung wird daher zur Lebensnotwendigkeit für den Einzelhändler. Das Schauhandelerklärung ist das Gesicht und der Spiegel seines Geschäftes. Aus diesem Grunde muß der Kaufmann im Einzelhandel die Kunst des Dekorierens beherrschen. Schon früh hat er sich mit dieser Werkkunst zu befassen. Unter Schauhandelerklärungswettbewerb gibt es Gelegenheit, euer Können auf diesem Gebiete zu zeigen. Dabei muß es euer Bestreben sein, auch hier nationalsozialistischen Wollen Ausdruck zu verschaffen. Die vom Werberrat der deutschen Wirtschaft ausgesprochenen Grundsätze einer in Gefinnung und Ausdruck deutschen, geschmackvollen Ausstellungsweise müssen in die Tat umgesehen werden.

Jeder einzelne von euch ist zur Beteiligung aufgefordert und soll seinen Mut und seinen Willen zum Leistungswettbewerb unter Beweis stellen.

werden. An euch liegt es, durch eure Leistung alle die heranwachsenden, die noch außerhalb eurer Reihen stehen, und ich bin gewiß, daß gerade in eurem Gebiet zuerst dieses Ziel erreicht wird. Das Haus wird eine Trutzburg der Treue, zugleich aber auch ein Vorbild nationalsozialistischer Willens sein. Die Parteigenossen der Gegenwart sind die verantwortlichen Vollstrecker für das Werden des Volkstums. Sie sind auch ein Vorbild und müssen dem ganzen Volke ein Beispiel der Gesundheit und der Leistung bleiben.

So sei dieses Haus gemeint der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Gestaltungskraft des Führers und so soll es gemeint sein im Geiste Adolf Hitlers.

Hieraus fiel die Fülle und gab die Inschrift „Adolf Hitler-Haus“ frei. Unter den Klängen des Jugendliedes der HJ, liegen die Fahnen der HJ, und des Jungvolks an den Wänden hoch. Ein Vorbild vor dem Reichshaus. Bei der Weihefeier des Hauses spürte man den Rhythmus der Arbeit, die in den über hundert Räumen von den Abteilungsleitern und ihren Mitarbeitern geleistet wird. Dem Anwachen der Hitlerjugend, der Verwirklichung der Arbeitsgebiete, der Steigerung der Verantwortung mußte die Zentrale sich anpassen, von der aus die Richtlinien ergeben, die die Fortschritte des Gebietes ist und die Jugendberührung und -erleichterung im Geiste des Führers leitet und lenkt.

Reform des Schwurgerichts.

Ergebnis der letzten Sitzung des Ausschusses für die Reform des Strafprozesses.

Unter Leitung von Staatssekretär Dr. Freisler hielt dieser Tage der Strafprozessausschuß der Strafrechtlichen Abteilung der Akademie für Deutsches Recht eine Reihe von Sitzungen ab. In einem großangelegten Referat über das Schwurgericht teilnahm Staatssekretär Dr. Freisler die Richtlinien nach denen das zukünftige Schwurgericht gestaltet werden müsse. Er ging von der Fragestellung aus, welches Gericht das zweckmäßigste sei für die Behandlung der Fälle der schweren Kriminalität in der ersten Instanz, um sich Johann mit der Frage auseinanderzusetzen, wie das Verfahren in diesen Fällen schwerer Kriminalität bis zur Rechtskraft weitergehen solle.

Nach eingehend begründeter Ablehnung der englischen und französischen Schwurgerichtsformen kam Staatssekretär Dr. Freisler zu dem Ergebnis, daß das Gericht für die schwere Kriminalität ein Gericht sein muß, das sich aus mehreren gelehrten Richtern und aus Volksschlichtern, Laienrichtern, zusammensetzt, die in gemeinsamer Verhandlung, gemeinsamer Beratung, einheitlicher Entscheidung, alles unter Führung des Vorsitzenden zusammenwirken müssen. Zum Gang des schurgerichtlichen Verfahrens bemerkt Staatssekretär Dr. Freisler, daß nach Eröffnung der Hauptverhandlung der Staatsanwalt zunächst die Anklage zu vertreten habe. Danach folge die eigentliche Hauptverhandlung. Am Schluß der Beweisaufnahme solle der Vorsitzende den Gang der Verhandlung und die in der Verhandlung hervorgetretenen wesentlichen Punkte zusammenfassend herausstellen. Nach dieser Feststellung komme die Schlussfeststellungnahme der Anklage, die Schlussverurteilung des Angeklagten, die gemeinsame Beratung, Feststellung des Urteils durch den Vorsitzenden und Urteilsverkündung.

Zur Frage der zweimäßigen Zusammenlegung des Schwurgerichts vertrat Staatssekretär Dr. Freisler darauf hin, daß bezüglich der Geschworenen jeder Fall bei der Feststellung der Richterpersönlichkeit ausgeschlossen werden müsse. Die Auswahl der Geschworenen müsse nach ihrer Verlässlichkeit, ihrem Charakter und ihrer Urteilskraft erfolgen. Zukünftig solle das Schwurgericht nur für Kapitaltaten sein, also für die Fälle der Entscheidung über Tod und Leben und der Achtung.

Am Anhang an das Referat von Staatssekretär Dr. Freisler sprach Landgerichtsdirektor J. Me, Bremen, ebenfalls über das Schwurgericht. Beide Referate kamen in wesentlichen Punkten zu demselben Ergebnis. Über Zuständigkeit und Umfang der alternativen Feststellung im Strafteil referierte Reichsgerichtsrat Dr. Schnitzler, Leipzig und Geheimrat Dietrich, Würzburg. Der Ausgangspunkt der nach eingehender Aussprache auf den Standpunkt, daß die Zulassung der alternativen Feststellung mit den sich daraus ergebenden Begrenzungen ein weiteres Mittel sei, um der materiellen Gerechtigkeit im Strafteil Wirkungsmöglichkeit zu geben. Weiterhin war Gegenstand der Ausschussberatung die besondere Art des Verfahrens. (Privatklage, Strafbefehl, Strafverfügung, Strafbefehde, abgekürzte Verfahren, Einzelung), über die Staatsminister Dr. H. K. K. K., Dresden, referierte. Über das Thema „Anwalt und Beistand“ sprachen Johann Staatsanwalt Dr. S. K. K. K., Dresden und Staatssekretär Dr. Freisler.

— Gewinne am laufenden Band. Kein Tag vergeht, ohne daß die Reichswirtschaftsministerie größere Gewinne zur Auszahlung bringt. Gestern gewann eine junge Dame 50 RM. Während sie in einem Café saß, bot ihr ein Glücksman seine Lose an. Sie nahm ein Los und bekam ein Treilos. Mit dem neuen Los, welches sie sich daraufhin geben ließ, hatte sie den Treffer gezogen. Demzufolge lasse sich niemand beklagen, sondern laute die Reichswirtschaftslose, hat er Glück, dann freut er sich und zieht er wirklich eine Niete, so hat er einem Armen geholfen.

— Die erlaubnispflichtige Uniformität und Gewebe der NSDAP. Nach den Bestimmungen des Gesetzes gegen heimtückliche Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiformen dürfen parteiamtliche Uniformen, Uniformteile, Gewebe, Fahnen oder Abzeichen der NSDAP, ihrer Gliederungen oder der ihr angeschlossenen Verbände nur mit Erlaubnis des Reichsheimatleiters der NSDAP, genehmigungsbefähigt hergestellt, vorrätig gehalten, verwahrt oder sonst in Verkehr gebracht werden. Auf Grund dieser Gesetzesbestimmung hat der Reichsheimatleiter der NSDAP, Schwarz, ein Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt Nr. 7 vom 30. Januar 1933 erlassen, in der die Uniformteile und Gewebe aufgeführt werden, die im Sinne des Gesetzes erlaubnispflichtig sind. Danach handelt es sich um Bekleidungsgegenstände für die politische Organisation der NSDAP, für SA und SS-Männer, für die SS, für das nationalsozialistische Kraftfahrkorps, für die Hitlerjugend mit dem Deutschen Jungvolk, dem Bund deutscher Mädel und dem Jungmädel, sowie für die Deutsche Arbeitsfront. Unter die erlaubnispflichtigen Ausstattungsgegenstände, sofern sie für die NSDAP, oder ihre Gliederungen bestimmt sind, fallen u. a. auch Tornister, Felddecken, Trinfächer, Spaten und Koppelgürtel. Sämtliche Uniformteile müssen ferner das Schutzzeichen der Reichsheimatleiters der NSDAP, tragen.

Die vieredige Haustürplatte (Monat Februar)



erhalten diejenigen Volksgenossen, die sich von ihrem Bank- oder Postkonten einen festen Spendenbetrag abbuchen lassen.

— Fachschulungsabend. Am Dienstagabend wurde im Restaurant „Germania“ ein Fachschulungsabend für die Gärtnergehilfen abgehalten. Der Ortsbetriebsgemeinschaftswalter B. B. überbrachte die Begrüßung. Gartenbauinspektor K. K. sprach über „Die Bedeutung der Erziehung“ (Leistungserziehung) und zeigte, wie die Gesellschaft diese Maßnahmen durch Fleiß, Gesundheit, Gewissenhaftigkeit und offene Augen für die Beobachtung der Kulturen unterstützen könne. Gauwirtschaftsleiter E. E. hielt einen kurzen Vortrag über organisatorische Fragen innerhalb der Gauwirtschaft. Darauf berichtete Kreiswart K. K. über die Eingliederung in die Arbeitsfront und deren Bedeutung und betonte vor allem den Wert harmonischer Zusammenarbeit von Betriebsführer und Gesellschaft. Zum Schluß überreichte der Kreiswart folgenden besonders verdienten und lange Jahre im gleichen Betrieb beständigen Gesellschaftsmitgliedern mit anerkennenden Worten Diplome: Wilhelm Pfeiler (Firma B. Müller), Adolf Koll (Gartenarchitekt Hirsch), A. Wintermeyer (Firma A. Emmenmann), D. Götter und A. Diehl (Gartenarchitekt Hirsch), Georg Stiller, Ludw. Blanz, Ed. Franzen und Fr. Barten (Firma A. Beder), Jean Klett (Firma Klett), Karl Harber (Firma Engelmann).

— Anmeldung zum freiwilligen Arbeitsdienst. Am 1. April 1933 werden in den Arbeitsdienst freiwillige eingestuft, die am 1. Januar 1933 das 20. Lebensjahr vollendet und das 25. noch nicht überschritten haben. Diese Einstellungen erfolgen regelmäßig mit einer Verpflegung auf sechs Monate. Wer durch freiwillige Leistung des Arbeitsdienstes an Volk und Vaterland den Arbeitsdienstposten erwerben will, möge sich baldmöglichst bei dem nächstliegenden Meldeamt für den freiwilligen Arbeitsdienst persönlich melden und anmelden lassen, damit seine Bewerbung noch berücksichtigt werden kann. Das Arbeitsplatzauswahlverfahren wird hierdurch nicht berührt. Ebenso werden davon nicht berührt die Bestimmungen über den Eintritt von Abiturienten in den Arbeitsdienst.

— Wirtschaftsberatung der Gemeinden. Wie der Amtliche Preussische Preisdienst mitteilt, hat der Reichs- und preussische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit angedacht, daß die weitere Gründung von Wirtschaftsberatungsräten oder Dienststellen mit ähnlichen Aufgaben durch die Gemeinden und Gemeindeverbände zu unterbleiben hat. Die Nachprüfung der bereits vorhandenen Wirtschaftsberatungsräte bleibt vorbehalten. Die Anordnung gilt für die Gemeinden aller Länder. In einigen Gemeinden ist die Einrichtung von Wirtschaftsberatungsräten erfolgt; in anderen bedürfen Pläne, solche Ämter demnächst einzurichten. Die Aufgaben, welche diesen Stellen von den Gemeinden zugewiesen sind, sind Beratung von in Schwierigkeiten geratenen Unternehmungen der Privatwirtschaft, Abhilfemaßnahmen zur Beseitigung der Schwierigkeiten, sowie zur Erhaltung der Betriebe und der vorhandenen Arbeitsplätze mit den verfügbaren Mitteln, wobei das Wirtschaftsberatungsrat im weitestesten eine vermittelnde Tätigkeit übernimmt. Die Einrichtung von Dienststellen dieser Art gehört nicht zum Aufgabenkreis der Gemeinden (Gemeindeverbände). Sie greift über in das Arbeitsgebiet der bestehenden Berufsvertretungen der Industrie, des Handels und des Handwerks. Diese sind durchaus in der Lage, die hier in Frage kommenden Aufgaben als Träger zu übernehmen. Sie müssen auch nach den bestehenden Organisationsgrundlagen als hierfür ausschließlich zuständig anerkannt werden.

— Wer ist Behörde im Sozialversicherungsrecht. Das Reichsversicherungsamt hat in einer grundsätzlichen Entscheidung ausgeführt, daß das Amt für Kriegsoberster bei einer Garantie der NSDAP, seine Behörde im Sinne des § 129, Abs. 2, RVO, ist (II a 3299/34/8). Es war in diesem Fall zu entscheiden, ob ein Einpruch gegen einen schriftlich festgesetzten von einer Behörde eingelegt werden könne. Obwohl die NSDAP, Körperschaft des öffentlichen Rechts ist, ergibt sich daraus nicht, daß die Dienststellen der Partei Behörden im verwaltungsrechtlichen Sinne sind. Denn die Behördenfunktion der Verwaltungsfunktion einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft folgt nicht notwendig aus dem Wesen der öffentlich-rechtlichen Körperschaft. Dies zeigt sich gerade auf dem Gebiet der Sozialversicherung, wo der Gesetzgeber die verschiedenen Versicherungsträger, die weisungslos sämtlich Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, in dieser Beziehung ganz verschieden behandelt. So hat der Reichsamt einer Landesversicherungsanstalt und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte öffentliche Behörden. Anderen Versicherungsträgern und ihren Organen, wie zum Beispiel den Krankenkassen, den Berufsgenossenschaften und der Reichsknappschaft, ist die Behördenfunktion nicht verliehen.

— 80jährige Ullme unter der Axt. In den Anlagen des Warmen Damms ist jetzt eine etwa 80 Jahre alte Ullme, die circa 40 Meter hoch ist, gefällt worden, da sie an Sturmwind die Passanten gefährden würde.

— **Das Spiel der Eichhörnchen.** Am Mittwochvormittag beobachteten zahlreiche Spaziergänger in den Anlagen des Warmen Dammes zwei Eichhörnchen, die durch ihre lustigen Sprünge die Passanten zum Gähnen verleitet hatten. Erst jagten sie die kleinen braunen Geckeln über die Rasenflächen, dann suchten sie die Bäume nach Schlafpunkten und nahmen ab. Jedes Eichhörnchen erkletterte einen anderen Baum, so teilten sie sich gewissermaßen in die Arbeit. Mit rasender Geschwindigkeit ging es bis zum höchsten Gipfel, um bald wieder zur Erde zu farnellen. Dort gab es dann erst eine kurze Zusammenkunft der beiden Tiere, nämlich eine genaue Verständigung über das Resultat ihrer Ausflüge, bevor der Erfolg ihrer Tätigkeit. Dann aber wurde das, für die Zuschauer so interessante Spiel erneut fortgesetzt. So wurden fast sämtliche Bäume der Anlage abgelaufen, während sich allmählich immer mehr Passanten einfanden, ohne daß sich die Tiereen dadurch in ihrem Treiben behindern ließen. Die Hinken Eichhörnchen mit ihren hochstehenden, runden Schwänzen boten in ihrem braunroten Fell ein reizendes Bild und erinnerten die Zuschauer daran, wie ungemein trefflich die Bezeichnung der Griechen ist, die das Tier „der mit dem Schwanz sich Schattende“ nennen.

— **Schonung kleinerer Vermögen bei der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung.** Bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung waren kleinere Vermögen bisher schon außer Betracht zu lassen, das heißt, der Besitz eines kleineren Vermögens schloß die Bedürftigkeit und die Gewährung der Arbeitslosen- oder Arbeitsunterstützung nicht aus. Als kleineres Vermögen in diesem Sinne galt bisher ein Vermögenswert bis zu 3000 RM. Inzwischen ist durch einen von einiger Zeit schon ergangenen Ministerialerlaß die Schonung kleinerer Vermögen bei der Arbeitsunterstützung, bei der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung erweitert worden. Es gilt jetzt bei Arbeitslosen ein Vermögen von nicht mehr als 3000 RM, und bei Ehepartnern ein Vermögen von nicht mehr als 6000 RM, als kleineres, zu schonendes Vermögen. Kleinrentner usw., die mit einem Hilfsbedürftigen zusammenleben, stehen dabei Berücksichtigung gleich. Durch einen neuen Erlass des Reichsarbeitsministers (Min. f. d. Innere, Berlin, Nr. 3/1935) ist diese erweiterte Vermögensschonung nunmehr auch auf die Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung ausgedehnt worden. So kann die Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung wegen eines Vermögensschonung nunmehr nicht verweigert werden, wenn das Vermögen innerhalb der neuen Grenzen von 3000 bzw. 6000 RM liegt.

— **Verzicht bei Grundstücksversteigerung.** Eine amtliche Warnung des Reichsjustizministers in der „Deutschen Justiz“ (1935 Nr. 2) befaßt sich mit einer neuen Form von unlauteren Machenschaften bei Grundstücksversteigerungen. Es treten da gewisse „Geschäftsmacher“ in den Versteigerungsterminen auf, beteiligen sich, wenn sie beobachtet haben, daß ein Bieter besonderen Wert auf den Erwerb eines Grundstücks legt, ohne ernstliche Sicherungsbüchse am Bieten und treten dann an den Interessenten heran mit der Erklärung, sie würden nicht weiter mitbieten, wenn eine — gewöhnlich recht hoch bemessene — Abschlagszahlung gezahlt werde. Da diese Leute sich besonders an geschäftsunerfahrenen Bieter heranmachen pflegen, die aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen das Grundstück besitzen müssen, gelingt nicht selten der Versuch, auf die geschäftsbete Art den Bieter das Geld abzunehmen. Ferner kommt es vor, daß solche Leute mit der Begründung, sie könnten es billiger bekommen, Volksgenossen gegenüber sich gegen Zahlung einer größeren Provision anbieten, ihnen ein Grundstück in der Zwangsversteigerung zu erwerben. Sie betätigen sich aber auch in der Weise, daß sie, wenn sie wirklich einmal entschlossen sind, ein Grundstück zu erwerben, anderen Bieterofferten Beträge anbieten, um sie dadurch vom Mithieten abzuhalten. In anderen Fällen erklären sie sich auch dem Eigentümer bereit, gegen Zahlung eines bestimmten Betrages durch Mitbieten das Rechtgebot höher zu treiben, auch versuchen sie, Kaufschüsse dadurch vom Bieten abzuhalten, daß sie ihnen erklären, sie hätten bessere Grundstücke für sie. Ein derartiges Abhalten vom Bieten bei öffentlichen Versteigerungen ist strafbar. Um diesen Leuten das Handwerk zu legen, ist es dringend erforderlich, daß jeder, der von solchen Vorfällen Kenntnis erlangt, dem Versteigerungsrichter Mitteilung davon macht.

— **Sammelaufschüsse verbieten den Gemeinden.** Das Preussische Staatsministerium hat ein Gesetz beschloffen, wonach die Beträge, die bei der Erhebung von Schatzsteuern durch die Gemeinden als Sammelaufschüsse aufkommen, den Gemeinden aber überlassen werden.

— **Kein Grund zur Melancholie.** Wie wir berichteten, hat sich in Datteln bei Reddinghausen bei der Vorführung eines Filmes in einer Wohnung ein folgenschweres Explosions- und Brandunglück ereignet. Am Beunruhigten in unserem Vortragskreis zu vermeiden, weisen wir ergänzend darauf hin, daß zu dieser Vorführung ein veralteter Kolorfilmprojektor, der vor Jahren aus einem Kino entwendet worden ist, benutzt wurde. Ein solcher Apparat hat, wenn er vorsichtlos aufgestellt und von unachtsamlicher Hand in Betrieb gesetzt wird, natürlich nicht die Sicherheit, wie er sie beim ordnungsgemäßen, alle Sicherheitsvorkehrungen und techn-

ischen Erfahrungen berücksichtigenden Einbau in der feuer-lichen Vorführstelle eines Theaters haben würde. Eine Vorführung im Heim ist mit derartigen Apparaten grundsätzlich verboten. Der Kolorfilmprojektor verwendet aus- schließlich Schmalfilm. Bei vielen Eltern aus- schließlich Kinder hat sich durch dieses Unglück eine verständliche Befürchtung gezeigt, daß in der Schule jetzt der Film als Lehrmittel fast eingestellt wird. Diese Befürchtung ist aber vollkommen unbegründet, da als Schulfilmprojektor jetzt ausschließlich Schmalfilmapparate verwendet werden. Schmalfilme dürfen in Deutschland seit einer Reihe von Jahren nur aus nicht entflammarem Material hergestellt werden, so daß die Schulfilmvorführungen, wie jede andere Schulfilmvorführung überhaupt, vollkommen gefahrlos sind.

— **Feuerbrand.** Die Feuerwehr wurde am Mittwochabend nach der Klingertstraße 2 gerufen, wo ein Küchenherd in Brand geraten war. Die Wehr entfernte den glühenden Herd und beseitigte so schnellstens jede Gefahr.

— **Autobrand.** Donnerstagsmorgen um 8.30 Uhr geriet an der Ecke Rüdesheimer Str. Vordereingang der Motor eines Personenaufwagens in Brand, der, eher er in das Wageninnere übergriffen konnte, von der Feuerwehr mittels Hand- löschgerät erlosch, werden konnte.

— **Hohes Alter.** Am 30. Januar beging Frau Therese Mandl, Adreßstraße 47, ihren 79. Geburtstag.

— **1. Maasball im Kurhaus.** Am kommenden Samstag, 2. Februar, geht der 1. Kurhaus-Maasball in den herrlich geschmückten Räumlichkeiten des Sprudel- schlosses vor sich. Wieder haben unsere Wiesbadener Künstler Böttiger und Schmitt-Hart für eine farbenprächtige, reizvoll-gemütliche Ausgestaltung Sorge getragen. Ein glanzvoller Rahmen ist also geschaffen, für alles andere ist ebenfalls bestens gesorgt, indem schon der erste Maasball zu einem Festgottesdienst werden wird. Im Vorverkauf sind Karten in der Geschäftsstelle des Neuen Kurvereins, Theaterkassende, und in allen durch Plakate kenntlich gemachten Stellen zu haben. An die Wiesbadener Bevölkerung, besonders an die Jugend, ergeht der Ruf, den ersten Maasball zu besuchen. Wiesbaden muß in diesem Jahr im Mittelpunkt des rheinischen Festgottes- treibens stehen. Sorgen wir alle dafür, daß es zur Tat- sache wird.

— **Kassaulisches Landesmusik.** Am Freitag, 1. Februar, 30 Uhr, spricht Dr. Rül in seiner Führung in der musi- kalisch-geologischen Abteilung über den zweiten Teil des Erd-Mittelalters, die Jurazeit. Stellte und Re- konstruktionen der zahlreichen Kiefernurter jener Periode werden in Lichtbildern gezeigt.

— **Die Reichsbildungsgruppen in der D.M.G.** veranstalten in Verbindung mit der K.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Montag, 4. Februar d. J., 20.30 Uhr, im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Weststraße, einen Väter- Abend, bei dem Herr Stenowitsch aus seinen kommen- den Werken „Hellige Anstalt“ und „Der Baron fährt aus“ lesen wird.

— **Eiternabend des Staatlichen Gymnasiums und Reel- gymnasiums.** Am Samstag, 2. Februar, 19.30 Uhr findet im Rumbach des Paulinenschloßes ein Eiternabend statt, an dem außer musikalischen und turnerischen Darbietungen die „Kulturgemeinschaft der Schüler“ teilnehmen wird. Die Feier steht im Zeichen des Gedenkens. Die Eltern und frühe- ren Schüler sind dazu herzlich eingeladen. Anschließend findet ein gefelliges Beisammensein statt.

Reichssammeltag des Winterhilfswerks.

Am Samstag, 2. und Sonntag, 3. Februar 1935, ist der Reichssammeltag zu Gunsten des W.H.W. für den Monat Februar.

Die zum Verkauf gelangenden Abzeichen sind diesmal aus Galalith mit der Reliefprägung einer Mutter an der Wiege.

35.000 Stück dieser Abzeichen werden in Wiesbaden aus- gegeben. Wie stets bei den Reichssammeltagen ist der Min- destpreis des Abzeichens 0.20 RM.

Alle Beamten der Stadt Wiesbaden haben sich freudig in den Dienst der Sache gestellt und werden sich reichlich mit der Sammelbüchse in der Hand für den Erfolg der Sammlung einsetzen.

Jeder trage am 2. und 3. Februar die Galalith-Abzeichen zum Beweis, daß er mitgehört hat die Not bedürftiger Volksgenossen zu lindern.

Die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden, A.G., haben für das Winterhilfswerk 1934/35 bis einschließ- lich Januar die Summe von 4000 RM. gespendet.

Seit Hiltel!

gez. Thoen,

Kreisvorsitzender d. W.H.W.

f. d. R.: gez. Haubrich,

Kreispropaganda- und Organisation d. W.H.W.

Steuerzahlungstermine im Februar.

5. Febr.: Lohnsteuerabzüge für die Zeit vom 16. bis 31. Januar; an das Finanzamt.
5. Febr.: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 10. bis 31. Januar; an die Städtische Steuerkasse.
10. Febr.: Umsatzsteuerabzüge; an das Finanzamt.
10. Febr.: Börsenumschlagsteuer für Januar; an das Finanzamt.
10. Febr.: Hausinsolvenz, Grundvermögenssteuer, Wirt- schaft, Gutsdangsteuern; an die Städtische Steuerkasse.
10. Febr.: Schulgeld; an die Städtische Schulgeldkasse (Wiesbadener Bank).
15. Febr.: Vermögenssteuer; an das Finanzamt.
15. Febr.: Aufbringungsumlage; an das Finanzamt.
15. Febr.: Gewerbesteuer nach dem Kapital und nach dem Ertrag; an die Städtische Steuerkasse.
15. Febr.: Evangelische Kirchensteuer; an die Kirchenkasse.
20. Febr.: Lohnsteuerabzüge für 1. bis 15. Februar; an das Finanzamt.
20. Febr.: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 1. bis 15. Februar; an die Städtische Steuerkasse.
27. Febr.: Salzsteuer für Januar; an das Finanzamt.

— **Orgelkonzert in der Bergkirche.** Am Sonntag, 10. Februar, abends 8 Uhr, wird Helmut Walch, Organist in der Friedenskirche zu Frankfurt a. M., Lehrer an Dr. Hods Konseratorium, in einem Orgelabend in der Bergkirche Orgelwerke von Bach, Beethoven, Brahms und Reger zum Vortrag bringen.

Wiesbaden-Biedrich.

Jahren 90. Geburtsfest feiert morgen am 1. Februar Frau Sophie K. o. H., Witwe, Amöneburg, Blumenstraße.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Tag der Mächtigkeitsfeier erhielt seine Würdigung in einer Feiertagsfeier und einem Abendgottesdienst, den Herr Dr. Dautz zu einem Erlebnis ge- staltete. Im aufleuchtenden Kameradschaftsabend sprach Ortsgruppenleiter Witter über den Weg, den der Führer ging und die gewaltigen Leistungen der letzten zwei Jahre. Mit herzlichsten Worten sprach H. Dautz über das Wichtigste der Ortsgruppenleiter Witter, der die Ortsgruppe Mitte vom 1. Februar infolge Weisung übernimmt. Die Turngemeinde ließ durch ihren Vereinsführer E. Henn zur Erinnerung an den Tag der Ehrenmännlichkeit durch den Herrn Reichs- führer von Tschammer und Osten und zur Förderung der deutschen Turnjugend ein Bild an diesen bedeutungsvollen Tag überreichen. Den in Frage kommenden V. wurden durch Reichsbildungsleiter Schäfer die Ehrenfeste überreicht.

Bei der letzten H. A. P. E. K. e. i. g. e. r. u. n. g., die im Distrikt Dillenburg am Schützenhaus im Goldstein abgehalten wurde, konnten außerordentlich hohe Preise erzielt werden. Für Eichennußholz wurden bis zu 120 RM. für das Kleist- begehrt. Buchenstangeholz kostete 35 RM., Buchenstange- holz und Eichen, je nach 25-30 RM. je Kleist.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Vereinslokal „Zur Rose“ hielt der Klein- kalter-Gesangsverein „Freiwillig“ Bierstadt seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Be- stehende Karl Lupp erstattete den Jahresbericht. Die Berichte des Schatzmeisters, Kassamannes und Schriftführers ließen allerbeste Ordnung erkennen. Am 24. März wird der Verein aus seinen Schützlingen im Aufsteig ein großes Opfe- schenken zu Gunsten der Winterhilfe abhalten. Der Verein, der in diesem Jahre fünf Jahre besteht, wird dieses Ein- tragsfest mit einem feierlichen Schützenfest verbinden.

Mit den Planungsarbeiten an der Waldstraße soll in aller Eile begonnen werden. Dadurch wird der hiesige Reichsmarkt weiter entstehen und auch dem Fuß- wegsgewerbe werden für lange Zeit Fortschritte gegeben werden.

Die Schneiderin Fräulein Eilande J. e. e. l., bestand ihre Gehilfenprüfung vor dem Prüfungsausschuss mit der Note „Sehr gut“.

Wiesbaden-Erdenheim.

Die K.G. S. H. a. g. o. und Deutsche Arbeitsfront veranstalteten anlässlich der Wiederkehr des Jahresabends der K.G. S. H. a. g. o. eine Betriebsfeier im „Lohn“. Die Veranstaltung wurde eingeleitet von einem Spielmanns- orchester, die der 13jährige Dirigent Walter Böckel- muller leitete. In einem Prolog und einem Sprechst- der Hitlerjugend schloß sich die Ansprache des Ortsgruppen- amtsleiters Heinrich Böckel, der die Bedeutung des 30. Januar würdigte.

Der Löschzug Wiesbaden-Erdenheim (früher Freiwillige Feuerwehr) hielt am Dienstag im Vereinslokal „Zum Engel“ seine diesjährige ordentliche Generalver- sammlung ab. Hauptbrandmeister Fritz Günsch gab nach der Er- öffnung eine Übersicht über die Tätigkeit und die Entwick- lung des Löschzuges im abgelaufenen Jahr. Geleitet wurde er 8 Gefechtsproben, 15 Proben der einzelnen Züge, 16 der Notarprüfung sowie 2 Brandalarmen. Nach neuerer Verfügung steht sich der Löschzug Erdenheim aus einem Normalzug und 2 Halbzügen zusammen. Von dem bisherigen Kommando wurden Oberbrandmeister Günsch zum Hauptbrandmeister, Brandmeister Schwenk zum Oberbrandmeister und die Wehr- männer Heinrich Seel und Franz Reimerer zu Oberweh- reitern ernannt. Zur Kreisversammlung in Biedrich werden 11 Delegierte bestellt. Gegen Ende des Jahres fand die Bereinigung der Wehr statt. Diejenigen Mitglieder, welche bereit sind, sind ohne weiteres der Gedenkbuch an- geschlossen. Im abgelaufenen Jahr blieb der Stadtteil Erden- heim glücklicherweise von größeren Bränden verschont.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Jahreshauptversammlung des „Reichsstra- denbundes“ hat am 26. 1. 1935 im „Lehrerheim“ stattgefunden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils — Jahresfest- bericht, u. a. dienstliche Angelegenheiten — erzielte der Orts- gruppenführer Otto Hoppe dem Kameraden Geis das Wort zu einem interessanten Vortrag über seinen „Kampf an der Front, Gefangenahme und Rückkehr in die Heimat“. Er wurde durch reichen Beifall begleitet. Verhandlungs- führer Wegeler, Frankfurt a. M., brachte Hinnahme und Befürwortung der Bundesleitung bei. Einleitung, Prüfung, Förderung u. m. a. im allgemeinen zur Sprache, die von allen Kameraden, besonders von den jüngeren, mit großem In- teresse vernommen wurden.



Saar-Amerikaner beim Führer.

Der Führer und Reichsführer empfing in der Reichsleitung die im Saargebiet ihrer Aufstellungspflicht ge- nügt hatten. Wie das Bild zeigt, wurden die saarländischen Aus- landsdeutschen durch Gauleiter Bärkel dem Führer vorgestellt. (Ganz links Brigade- führer Schaub, der Adjutant des Führers.)

Bekanntmachungen.

Die Landessauernacht Helsen-Raffau
gibt nachstehend die Termine für den ersten Teil der Baum-
wörterfeste bekannt: 1. An der Werra in Helsen-
heim vom 4. März bis 6. April, 2. an der Schramm-
Weissenheim vom 25. Februar bis 30. März, 3. an der
Obst- und Gartenbauinspektion in Friedberg
vom 11. März bis 13. April. Anmeldungen haben sofort bei den
zuständigen Stellen, die auch nähere Auskunft geben, zu er-
folgen und zwar in Helsen bei den zuständigen Obst-
und Gartenbauinspektionen, im Regierungsbezirk Wiesbaden für
die Kreise Frankfurt und Wingen bei Gartenbaudirektor
H. G. Langen, a. M., Wingenstraße 68, Unterraunus bei
Gartenbaudirektor A. M. Wiesbaden, Kiedricher
Straße 14, Rheingau-St. Goeben bei
Obst- und Weinbaudirektor Schilling, a. M., Weisenheim,
Unterraunus bei der Landessauernacht Helsen-Raffau,
Frankfurt a. M., Bodenheimers Landstraße 25, Dillenburg,
Siedenfels und Oberahn bei dem Landratsamt, und die den
übrigen Kreisen bei dem zuständigen Kreisobstbaucomité.

Beginn der Sportkurse in Wiesbaden.

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“ beginnt ab 31. Januar 1935 mit folgenden Kursen in Wiesbaden:
Allgemeine Körperkultur (für Frauen und Männer): DZG-Gebühren 20 Pf., Normal-Gebühren 40 Pf.
Wanderschule an der Blumenballstraße: Kursus Nr. 1 jeden Montag ab 4. Februar 1935 von 20.45 bis 22 Uhr. Schule an der Kastellstraße: Kursus Nr. 2 jeden Mittwoch ab 6. Februar 1935 von 20.45—22 Uhr.

Frühjahrs-Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): DFG-Gebühren 20 Pf., Normal-Gebühren 40 Pf.
Schule an der Blumenthalstraße: Kurus Nr. 3 jeden Montag
ab 4. Februar 1935 von 19.30-20.45 Uhr. Schule an der

= Nauord i. L. 30. Jan. Der 30. Januar wurde hier in würdiger Weise gefeiert. Nach dem Gottesdienste, an welchem die Formationen der SA, SA, BSW, Frauenhilfe, etc. geschloffen teilnahmen, fand die Feier im Saal „zur Rose“ statt. Neben den Ansprachen von Pg, Bürgermeister Becht und Warrer Schulz wurden Gedichte vom BSW, der SA und dem Jungvolk, sowie vom SA-Leuten vorgetragen. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Feier ihren Abschluß.

— **Nordenstadi**, 30. Jan. Frau F. Fried, Wwe., feierte am Mittwoch, 30. Jan., ihren 80. Geburtstag. — Die hier durchgeführte Wurst- und Specksammlung für das RSHV. erbrachte rund 50 Pfund Wurst und Speck.

— **Wiedenbach**, 30. Jan. Am 1. Februar 1935 feiert Herr Philipp Heinrich Wagner seinen 77. Geburtstag.

— **Wassenheim**, 30. Jan. Der Landwirt Heinrich Roth feierte am 30. Januar 1935 seinen 81. Geburtstag.

— **Neuhof i. T.** 30. Jan. Zwei verdiente Mitglieder der Evang. Frauenhilfe wurden am Dienstagmittag von einem großen Trauergesolge zu letzten Ruhe gebracht. Pfarrer Pfeifer von Wehen hielt die Grabreden. Im Auftrag der NS-Frauenhilfe wurden Kränze niedergelegt.

× Koblenz, 30. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Koblenz ging von 16718 am 30. Januar 1983 auf 9421 in 1984 und auf 8498 Anfang Januar 1985 jurid. — Freitrau von Schorlemer-Biefer, die Gattin des langjährigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz und späteren Landwirtschaftsministers, beging im Kreise von fünf Kindern und 32 Enkeln ihren 80. Geburtstag.

— Frankfurt a. M., 30. Jan. Die Universität Frankfurt veranstaltete am Mittwoch im Saalbau eine Feierstunde zum Gedenken des Tages der Reichsgründung und der nationalen Erhebung. In dem festlich ausgeschmückten Saal hatten ein Ehrenkürzel der SM mit seinen Töchtern

und die Chargen der studentischen Verbindungen Ausstellung genommen. Das Städtische Orchester unter Somms Stadtführung gab der Felerstunde einen würdigen Rahmen. Unter den Ehrengästen sah man den Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs, den Regierungspräsidenten Schmidt, den

Landeshauptmann Traupel, Prof. Dr. Lüer und Vertreter der PD., SA., SS. sowie der Polizei. Die Festrede über „Volksstümliches deutsches Recht“ wurde von dem Mitglied der Akademie für deutsches Recht, Prof. Dr. Klau-
sing, gehalten.

— **Worms**, 30. Jan. Am Mittwochabend fand im festlich geschmückten Rathsaal in Worms die Wahl des Oberbürgermeisters statt. Einstimmig wurde der seitberige kommissarische Oberbürgermeister Pg. Bartholomäus auf die Dauer von zwölf Jahren zum Oberbürgermeister der

= **Herborn**, 30. Jan. Im Schnellzug Frankfurt—Siegen fanden Reibende in dem Zug eines Wagens einen Koffer

und eine Tasche. Letztere enthielt eine beträchtliche Summe Bargeld. Da sich keiner im Zuge als Inhaber der Gegenstände meldete, wurden sie in Herborn aus dem Zuge geholt.

philatelisten-Tag in Mainz.

Das 50jährige Jubiläum des Wiesbadener Briefmarkenvereins. — Briefmarkenausstellung in Wiesbaden.

Der Verein für Briefmarkensammler von 1855 in Mainz feiert in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen. Eine besondere Bedeutung erhebt diese Jubiläum dadurch, daß der deutsche Philatelisten-Lag und gleichzeitig der 11. Bundeskongreß der Deutschen Philatelisten-Verände im In- und Ausland am 16.-19. August in Mainz stattfindet. Von der Stadteröffnung sind für die oberrheinischen Tagungen und die Lage notwendiger Sammlerarbeiten, die die Tagungsbälle und die Aufstellungen im Saal (Museum) des Museums zur Verfügung gestellt. Die oberrheinischen mit derartigen Tagungen verbundenen Briefmarkenausstellung wird vom Wiesbadener Briefmarkenverein in Wiesbaden veranstaltet, der ebenfalls in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen feiert. Beide Vereine arbeiten bei den Vorbereitungen Hand in Hand und es steht schon jetzt fest, daß die Ausstellung außerordentlich interessante Objekte zeigen wird. Man rechnet damit, daß die Tagung zahlreiche deutsche Briefmarkensammler im In- und Ausland anlocken wird.

Rakellstraße: Kurjus Nr. 4 jeden Mittwoch ab 6. Februar 1935 von 19.30—20.45 Uhr.

Spezialgymnastik (Menjendies) für Frauen: Geschlossener Kurjus insgesamt 6 Stunden. DZG-Gebühren 8 Sportarten à 40 Pf. = 2.40 RM, Normal-Gebühren 6 Sportarten à 60 Pf. = 3.60 RM. Schule am Bühnenplatz: Kurjus Nr. 5 jeden Donnerstag ab 7. Februar 1935 von 17—18.30 Uhr. Kurjus Nr. 6 jeden Donnerstag ab 21. März 1935 von 17—18.30 Uhr.

Schwimmen (für Frauen und Männer): Anfänger:
Geöffneter Kursus etwa 7½ Stunden (1 Doppelstunde,
etwa 1½ Std. Freidressübungen in der Turnhalle und sechs-
mal 1 Stunde Unterricht im Bassin, je einmal in der Woche).
DZG-Gebühren 7 Sportmarken à 30 Pf. = 2.10 RM.
Normal-Gebühren 7 Sportmarken à 60 Pf. = 4.20 RM.
Augusta Viktoria-Bad, Viktoriastraße, Hotel Kaiserhof:
Kursus Nr. 7 jeden Donnerstag ab 31. Januar 1935 von
18.45–20 Uhr. Kursus Nr. 8 jeden Donnerstag ab 31. März
1935 von 18.45–20 Uhr.

Änderungen vorbehalten!

Interessenten melden sich auf der Geschäftsstelle
der KSG. „Kraft durch Freude“, Wiesbaden, Rheinstraße 74,
Zimmer 3.

Es sind diejenigen Interessenten, welche sich für den Kreis zur Pflege des Schachspiels der KSt., „Kraft durch Freude“ angemeldet haben (Anfänger und Fortgeschrittenen), veranlassen sich heute Donnerstag, 31. Januar 1935, 20.00 Uhr zu einer kleinen Eröffnungsfeier im „Selben Saal“ des Paulinienhospitals. — Mit dieser Eröffnungsfeier verbunden ist ein kurze Referat „Die Grundbedingungen des Schachspiels“. Wir bitten um bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder der KSt. Schachgemeinschaft Grok-Miesbach.

NSG. „Kraft-durch-Freude“-Urlaubsfahrten.

Achtung! Wiesbadener Urlaubsfahrer nach dem Allgäu.
Die Fahrkarten und näheren Anweisungen für diese Urlaubsfahrt erhalten Sie am Freitag, 1. Februar 1935, von 15—18 Uhr bei der Geschäftsstelle der RSG „Kraft durch Freude“, Wiesbaden, Rheinstr. 74.

Erst in zwei Wochen wieder durchgehender Zugverkehr nach
Ylanhui.

Stambul, 31. Jan. Die Übernehmungen in Thrazien sind in der Umgegend von Stambul schon langsam stattgefunden. Einige abgetriebene Dörfer sind wieder zum Leben erwacht und Brennmaterial verfrachtet worden. Zur Behebung der schweren Beschädigungen der Eisenbahnlinie, die Stambul mit dem Meere verbindet, werden die 7 Wochen erforderlich sein. Frühestens nach zwei Wochen wird der durchgehende Jugverkehr wieder aufgenommen werden können. Bis dahin wird für die Reisenden von und nach Stambul eine Umgehung durch die bulgarische Grenze über 20 Kilometer lange Strecke von der bulgarischen Grenze bis Adrianopel einmündigt. Stambul hat seit drei Tagen keine ausländische Post mehr empfangen.



Nass · Kalt
NIVEA
CREME
gegen spröde Haut

Rundfunt-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 18.30 Uhr: Unsere Lieberkünde. 19 Uhr:
Lüttiges Jumbertel. 20.10 Uhr: Im Märch- und Bälgerland!
21 Uhr: Zum Badjahr: Liebe, Muth und der Tod des Joh.
Sch. Bach. 22.30 Uhr: Vom Schind des deutschen Geistes
Breslau: 18.25 Uhr: Stunde des Bdl. Grenzpa-
Reizuren. 18.50 Uhr: Für den Bauer. 19.10 Uhr: Winter-
zeit auf dem Bauernhof. 20.10 Uhr: Uebersendung: „Der
Wanderer“. Komitee, Wert 50, aus Berlin von Karl Hous-

Hamburg: 18.05 Uhr: Anfere Rufeitunde. 19 Uhr: Mäthe bankearlicher Regimenter. 20.10 Uhr: Regelmuft.
21.10 Uhr: Urfendung: Ganze Kerle, Bilder aus der Zeit
des deutichen Janfa. 21.30 Uhr: Es comedn beide zu iften
deel — Stürbefermeife. 22.25 Uhr: Sport im Januar. 22.40
Uhr: muftef. Beilichheit. 23.10 Uhr: Gefchichte.

18.30 Uhr: Englische Unterhaltung. 19 Uhr: Italienische Unterhaltung. 20.10 Uhr: Die Kölner Blaubeer. 21 Uhr: Berühmte Opernschöre. 22.20 Uhr: Theater.

im Weßen. 23 Uhr: „Tafeltrunk und Kunst“.
Königsberg: 18.30 Uhr: Stunde für Körperl. Erfrischung der HJ. 19.30 Uhr: Heiteres mit Gustav Jacoby.
20.10 Uhr: Im Zeichen der heiteren Kunst von J. Strauß.
21.30 Uhr: „Die Kunst der Kunst“ von J. Strauß.
22.30 Uhr: Aus anst. Nachschau.

Leipzig: 18.20 Uhr: Operettenmusf. 19.40 Uhr: Wollen und Waldfinger! 21 Uhr: Die Welt! Die Waldfinger! Hohenzollernndrama. 22.35 Uhr: Weitere Kammer-

Künchen: 18.25 Uhr: Sagerische Str.Gebiete. 18.45 Uhr: Ertragssteigerung auch im Kartoffelbau. 19 Uhr: Glasmuft. 20.10 Uhr: Und jetzt wird getanzt. 21.40 Uhr: Erdbeeren und Scholle. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm. 23 Uhr: Ragimuft.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Erstes offenes Niederzünden
18.35, 19.45 Uhr: Einführung, Rundfunkvortrag. 20.15 Uhr:
Deutsche Feierstunde-Konzert. 21.15 Uhr: Funfbrett. 22.30
Uhr: Snallhons.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und das „Unterhaltungsblatt“.

Hauptgeschäftlicher: Selb. Günther.
 Stellvertreter des Hauptgeschäftlichen: Kaufmann Kunz.
 Organisationsrat für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Selb. Günther; für den
 Handel: Kaufmann Kunz.

politischen Rednerbund; aus dem Kung; für unpolitische Beiträge und
Gemeinschaft: Dr. Heinrich Kallweit; für Sachverständigen, Wirtschaft, Handel
und Gewerbe: WDR Gumpel; für Umgebung, Pensionsangelegenheiten und des
Gesamts: Heinz Kumbach; für die Armen und Hilflosen: Otto Kallert
Lebende in Wiesbaden.

Durchschlittens-Anlage December 1904: 18987 Sonntags-afine 20719
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, "Tagblatt-Haus",
Schmiedestraße 1.

Dr. phil. Gupau & Schellberg aus Verlagsanstalt Heinrich Pöhl.

Bis 2.2. geben wir

KAISER'S Angebot!

unsere Reklame Kaffees

1 das Pfund	2.80
1/4 Pfd.	70
2 das Pfund	2.40
1/4 Pfd.	60
3 das Pfund	2.00
1/4 Pfd.	50

Schokoladen (Tafeln und lose)
Pralinen / Waffeln / Bonbons /
Kolonialwaren / Konserven / gut und billig

3% Rabatt
in Marken
(wenige Artikel ausgenommen)



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Wiesbaden: Bismarckring 25, Ecke Bleichstraße / Dotzheimer Straße 65, Ecke Klarenthaler Straße / Kirchgasse 19, Telefon 22791 / Marktstraße 10, Telefon 25372 / Taunusstraße 12, Ecke Saal-gasse 40, Telefon 20692 / Wörthstraße, Ecke Jahnstraße 30 -
Wiesbaden-Biebrich: Rathausstraße 14, Ecke Mainzer Straße / Wiesbaden-Schierstein: Wilhelmstraße 23.

Lebensmittel- Uhde

Ist immer billig!

Soja-Öl Ltr. 92.5
Erdnuß-Öl Ltr. 1.-
Kokosfett, Pfd.-Tafel 68-58.5
Schw.-Schmalz, reichsverbilligt
Pfd. 90.5
Schmalz, deutsches
Pfd. 1.10-1.00

Braunschw. Konserven
Jg. Schnittbohnen I, fadenfreie
Züchtung, 2-Pfd.-Dose 48.5
Gemüse-Erbsen, 2-Pfd.-D. 55.5

Serb.-bosn. Pfannen
Pfd. 45-35.5
Prima Mischobst . . . Pfd. 39.5
Neue Aprikosen . . . Pfd. 45.5

Überzeugen auch Sie sich von
der Güte meiner stets frisch-
und selbstgebrannten

Kaffees 1/4 Pfd. 70, 65, 58, 48.5

Lassen Sie Ihre Margarine-
Bezugsscheine abstemeln bei
Uhde, Hellmundstraße 27.

Freibankfleischermarkt.

Freitag, den 1. Februar 1935
Von 1901-2000 von 1-2 1/2 Uhr
Von 2001-2100 von 2 1/2-5 Uhr
Samstag unregelmäßig
Von 2101-2200 von 7-9 Uhr
Stadt, Schlachthofverwaltung.

Werbepächten

4 Pfd. Kaffee, Rüben und
Bündel, Kaffee und Schinken,
milch, ohne Salz, 3.90 Mark
frei dort. Radn. 5, Kroat.
Schlachter, Hofstraßen (Hr.)

IHR VORTEIL

ist es, meine verehrten Damen, wenn Sie

JETZT ZUGREIFEN

Die Preisherabsetzungen der erlaubten Waren in den

DAMENKONFEKTION

WASCHE U. STRÜMPFE

KLEIDERSTOFFE

INNENDEKORATION

sind ganz bedeutend.

Nur noch 8 Tage dauert der INVENTUR-VERKAUF!

Zwanglose Bedienung

PETER

LITZENBURGER

Das christliche Modehaus - Wiesbaden - Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstr.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 24

Frische Fische - gute Fische diese Woche sehr billig!

Von heutiger Zufuhr empfehlen:

Große **Fettheringe** 1 Pfund 17.5
grüne 3 Pfund 50.5
ff Seelachs 3-5 Pfd. 1 Pfd. 20.5
ohne Kopf 3 Pfd. 55.5
la Kabeljau 3-5 Pfd. 1 Pfd. 24.5
ohne Kopf 3 Pfd. 70.5
Makrelen und Merlans 1 Pfund 35.5
ff Goldbarsch ohne Kopf
Gr. Schellfisch 3 Pfund 1.00

Obige Preise verstehen sich nur ab Laden!
Ferner küchenfertig zubereitet frei Haus:

Fischfilet reines Fleisch
bratfertig Pfd. 40-70.5

Feinster Heilbutt, Seehecht, küchenfertig,
Schellfisch und Kabeljau im Ausschnitt

2-4 Pfund **Heilbutt** . . . Pfund 80.5
Steinbutt, Seesungen, Limandes,
Rotzungen, Schollen usw. billigst.

Gewäss. Stockfisch, Mittelstücke Pfd. 40.5
Lebende Karpfen, Schleie, Forellen

Lebendr. Rheinbackische . Pfund 25.5
Bresme 50.5 - große Hechte 80.5

la rotfl. Salm im Ausschnitt Pfund 2.00

Feinster Rheinsalm i. Ausschnitt
Gehr. Fischkoteletts

heiß aus der Pfanne . . Pfund 60.5
ff Riesenbratheringe

Hausmacherart, Stück, circa 1/2 Pfund 18.5
Große fette Makrel-Bückinge . Pfd. 25.5

Ostsee-Sprotten . . . 1/2-Pfd.-Kiste 35.5

Größte Auswahl am Platze in:
zeräucherter u. marinierten Fischen

Fischkonserven

Fst. Matjes- und Salzheringe

Für den Abendstisch:
Alle Fischdelikatessen der Jahreszeit.

Beachten Sie unsere Auslagen!
Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag

Der sicherste Helfer ist
eine „Kleine Anzeige“ im
Wiesbadener Tagblatt

Restaurant „Burg Rheinfels“
Hellmundstraße 6
Morgen Freitag

Metzelsuppe
Heute Abend Bratwurst und Weißfleisch mit Kraut
Es ladet freundlich, ein Frau Karl Hopp Wwe.

Gashaus „Zum Falken“
Bahnhofstr. 13
Morgen Freitag
Schlachtfest
Es ladet freundlich, ein Johann Henz

Vergeßt

die
hungernden
Vögel nicht!



**Spezial-
Fischhaus**
Friedrichstr. 274/53
Begr.: 1886
Fischhalle
Ellenbogeng. 12

**Morgens Freitag
Billige
Seefische**
in großer Auswahl!

**Preiswerte
Zuckerfische**

**Rheinbrat
Fisch, 60.5**

**Bresme
Fisch, 60.5**

**Lebendfrische
Karpfen
Fisch, 70.5**

**Feiner
ab 12 Uhr mitt.
und 6 Uhr abds.**

**Gebratene
Fisch-
Koteletts**

heiß a. d. Pfanne
in bester
Zubereitung

60.5

**Geemusche
3 Pfund 40.5**

Bratbündige
Stück 10.5
Tupfen 1.10

**Mäckerfische
Züchtungs-
Fischkonserven**

Marinaden

**Arbeits-
Zeit-
Kopf!**

Gashaus „Zum Falken“
Bahnhofstr. 13
Morgen Freitag
Schlachtfest
Es ladet freundlich, ein Johann Henz

Man spricht von „ifm“



Wenig spricht man von ihm, am Kaffeetisch,
auf der Tasse, beim Einholen. Man wählt seine
Spezialität, seine Besonderheit, seine Wärme. -
Solche Getränke haben zur raschen Verbreitung
der feinsten Röhre und heute für
Union-Deutsche viel bezeugen; in
jedem guten Geschäft sind Sie zu
haben, ebenfalls am Preiszeichen: **D**

F500

„Seefische“

sind

billig und gut

Seelachs 24.5
1/2 Fisch oh. K. Pfd.

Kabeljau 26.5
1/2 Fisch oh. K. Pfd.

**Blutfrische
Backfische** 28.5

la Rotzungen 55.5
Pfund

NORDSEE
Michelsberg I - Tel. 20448

Emil Flees

Ostseemarinaden:

Bismarckheringe, Heringe in
Saure, Rotkohl, Dill, -55, -55
Port. Lektanden, Dole -55

Heringssalat in
Tomaten-Sauce, Dole -55

Salate, täglich frisch
Heringe, Krabben, Fleisch,
Gemüsesalat

Knoblauch
Schupp Malakoff
Fisch, Perisylvian, 1/4 Pfd. -35

Dillseal - Ger. Lachs

Große Burgstr.
Fernruf 59331 16

Lehr

Deutsche Kühl- und Frostk. 32.5
Landutter 1/2 Pfd. 70.5

Ellenbogengasse 4, Meritzstr. 13
Michelsberg 32, Bleichstr. 13
Wörthstraße 51

Holz-Verfeinerung.

Montan, den 4. Februar 1935, werden im Stadt-
walde Wiesb.-Kambach, Distrikt 18, „Goldstein“
öffentlich meistbietend versteigert:

500 Acker, Buchenbrennholz und -hölzer.
Allgemeiner Jahrestag: 1. April 1935.

Zusammenkunft 9 Uhr beim Kambacher Sportplatz.
Verjonen, die im Auftrag anderer Reisern,
müssen im Falle einer schriftlichen Vollmacht sein.

Wiesbaden, den 29. Januar 1935. K155
Stadt, Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

Wein-Abschlag

Durch Großeinkäufe beim Winzer und
die reiche Weinernte offerieren wir vom
Paß guten deutschen

Rotwein 50

Liter von 50 Pf an
(vorzüglich zu Glühwein)

Weißweine, Spirituosen in großer
Auswahl, zu billigsten Preisen.

Wein-Zilli

Verkaufsstellen nur

Schiersteiner Str. 11 - Wörthstr. 7
Schwalbacher Str. 9 - Telefon 24942

90%
aller Erkältungen
durch Fußkälte



Inventur-
Preise:

185 165 135 -.95

Schuh-Kuhn

Bleichstr. 11, Kirchgasse 9, Horst-Wessel-Str. 26

Die Beisehung Axel Holst's.

Stockholm, 30. Jan. Am Mittwoch erfolgte in Böttre, dem Geburtsort Axel Holst's, die feierliche Beisehung der sterblichen Überreste des hervorragenden Turnierreiters. Im Anschluß an die Andacht, die Pastor Weberg hielt, sprach Berggruppenführer Sepp Dietrich herzliche Worte des Beilebens und legte im Namen des Führers einen Kranz nieder. Reichsminister Darro ließ gleichfalls einen Kranz nieder am Sarge niederlegen.

Ein Beispiel opferfähiger Tierliebe.

Kürzlich haben zwei angelsächsische Bauern, die einen Fisch mit den Eisfischen eines Sees kämpfen haben, ein gutes Beispiel von Tierliebe gegeben. Einer der beiden Bauern, Thomas Taylor mit Namen, hätte dabei um ein Haar sein Leben verloren. Als sie nämlich durch einen Feldbach beobachteten, wie das Tier, etwa einen Kilometer vom Ufer entfernt, erfolglos mit dem kalten Element rang, warfen sie sich in ein Ruderboot und eilten dem Fisch zu Hilfe. Es gelang ihnen auch, das gefährliche Fahrzeug, das die treibenden Schollen hindurchzuwringen. Aber als das Tier erreichten, brach das eine Ruder Tanlors. Der Mann stürzte ins Wasser und geriet unter das Eis. Aber es glückte ihm dann doch, die Scholle zu durchbrechen und wieder ins Boot zu gelangen. Die beiden ließen sich in dem Rettungswert nicht betören. Sie ruderten an das Tier heran und trafen es in die Fahrtrinne, die das Boot ausgedient hatte. So konnte die Hindin unverletzt die Freiheit gewinnen.

Bau eines Straßentunnels durch den Mont Blanc?

Ein Antrag in der französischen Kammer.

Paris, 30. Jan. Mehrere Abgeordnete aus dem Parlament Ober-Savoie haben in der Kammer eine Entschließung eingebracht, durch die die Regierung aufgefordert werden soll, mit Italien über den Bau eines Straßentunnels durch den Mont Blanc zu verhandeln. Die Antragsteller begründen ihren Schritt mit der Förderung des Fremdenverkehrs und dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und außerdem damit, daß vom internationalen Schicksalpunkt aus ein solches Unternehmen dem Ausbau der guten transkontinentalen Verbindungen und der Völkerverständigung dienen würde.

Zahlreiche Menschen in Spanien erfroren.

Madrid, 31. Jan. Der Frost dauert in Spanien mit verheerender Strenge an und hat bereits zahlreiche Todesopfer gefordert. In der Nähe von Ferrol sind zwei alte Leute im Schneefeld auf der Landstraße erfroren. Dasselbe Schicksal ereilte Vater und Sohn in der Nähe von Leganes, sowie einen Briefträger aus der Umgebung von Santander. Auch in Madrid und anderen Orten ist bisher eine Reihe abgestorbener Bettler erfroren aufgefunden worden. Da sich die Kältemasse auch auf die Straßensysteme ausbreitet, besteht die Gefahr der Vernichtung der Wasserversorgung. In der Provinz Guasca sind Temperaturen bis zu 20 Grad unter Null gemessen worden. Bei Saragossa wurde eine Gruppe Sportler von einer Lawine verschüttet. Die Rettung gelang erst nach mühevoller Bergungsarbeit. Auf einigen Eisenbahnstrecken ist der Verkehr eingestellt worden. Auf die Weise sind auch größere Entlastungen von der Außenwelt abgepflichtet.

Harter Winter in Marokko.

Paris, 31. Jan. Nach Meldungen aus Marokko sind hier mit Eingeborenen besetzte Autokolonnen in den Schladern des Tiff Tiffah seit zwei Tagen eingeschneit. Von 100 Fahrgästen sollen sieben oder acht der Kälte oder dem Hunger zum Opfer gefallen sein. Hilfe ist angeblich unterwegs.

Ein mandschurisches Munitionslager in die Luft geflogen.

Schanghai, 31. Jan. Nach einer jetzt erst bei der Zeitung „Shunpo“ eingetrossenen Meldung aus Tientsin vom 14. Januar das mandschurische Munitionslager Tientsin in die Luft geflogen. Die Ursache des Unfalls ist auf eine Unachtsamkeit der Arbeiter zurückzuführen. Die Bekämpfung des Feuers dauerte über einen ganzen Tag. Der Schaden beläuft sich auf eineinhalb Millionen Dollar. Vier Bombenarbeiter wurden ebenfalls verletzt. Durch umherfliegende Splitter der explodierten Geschosse wurden elf Personen getötet. Außerdem wurden acht Soldaten und 15 Zivilpersonen verletzt. Der Leiter des Lagers wurde verhaftet.



Die Berliner Reichswehrwache

noch an dem nationalen Feiertage mit Muff auf. Bei ihrem Marsch wurde sie namentlich unter den Bänden von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Griechische Ehrungen für den früheren Kapitän der „New York“. Der bisherige Kapitän des Hapagdampfers „New York“, Kommodore Kruse, der bekanntlich nach der heldenmütigen Rettung der Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Selva“ zum Kapitän des Vergnügungsdampfers „Relolute“ ernannt worden war, wurde nach Einlaufen der „Relolute“ in Athen im Auftrag des griechischen Marine-Ministers vom Hafenkommandanten herzlich begrüßt. Anschließend fand im Beisein des deutschen Gesandten sowie des Leiters der Ortsgruppe der NSDAP in Athen eine Feier statt, worauf Kommodore Kruse durch eine Abordnung von Stadtverordneten die Medaille der Stadt Athen überreicht wurde.

Zwei Opfer der Arbeit. Bei Oberlinzweiler ereignete sich am Mittwochmorgen im Hartsteinbruch der Hatz-Saarbrücker Hartsteinwerke ein schwerer Unglücksfall. Unter den Füßen zweier Arbeiter lösten sich die Gesteinsmassen. Beide Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und lebendig begraben. Bisher war es nicht möglich, ihre Leichen zu bergen, da weitere Gesteinsmassen nachrutschten.

Ein „Ruch des Bauernadels“. Im Landkreis Hildesheim ist ein „Ruch des Bauernadels“ angelegt worden. In das Buch werden die Namen derjenigen Bauern eingetragen, die nachweisen können, daß ihre Familie schon seit mindestens 200 Jahren auf dem Erbhof ansässig ist. In der Stadthalle von Hildesheim wurden den letzten 32 Erbhoßbauern Ehrenurkunden mit der Befähigung 50jähriger Amtsfähigkeit überreicht.

Goldene, silberne und grüne Hochzeit gleichzeitig. In der Neuruppiner Familie Jabel wurde dieser Tage eine dreifache Hochzeit gefeiert. Das Oberhaupt der Familie, August Jabel, feierte mit seiner Frau im Kreis von fünf Kindern goldene Hochzeit. Gleichzeitig beging der Sohn Otto mit seiner Frau die silberne Hochzeit, während sein Sohn Werner am selben Tage grüne Hochzeit beging.

Schadenfeuer in Emden. In den Abendstunden des Mittwoch brach in Emden ein Brand aus, der deshalb besonders gefährlich zu werden drohte, da der Brandherd in einem Block alter, zum Teil aus Holz gebauter Häuser lag. Von dem Feuer wurde eine Kaffee- und eine Auto-Reparatur-Werkstätte heimgesucht. Beide Betriebe brannten völlig aus. Ein benachbartes Wohnhaus, das von mehreren Familien bewohnt wurde, mußte geräumt werden, da der Brand auch dorthin übergegriffen hatte. Den Bemühungen der Feuerwehren, die mit 14 Kohnen den Brand bekämpften, gelang es, das Wohnhaus vor der völligen Zerstörung zu schützen. — Den Flammen fielen in der Garage zwei Kraftwagen und einige Motorräder zum Opfer. Während der Löscharbeiten löschte plötzlich eine gewaltige Strohflamme hoch. Ein Benzinantrieb war explodiert. Die Gefahr bestand, daß auch weitere Teile der Reparatur-Werkstatt ein Raub der Flammen wurden. Den Wehren gelang es jedoch, das Feuer einzudämmen und die übrigen Teile der Garage zu retten.

Das Theater „an der Wien“ in Schwierigkeiten. Die Darsteller und das technische Personal des Theaters „an der Wien“ in Wien haben an den Direktor Karlitsch ein Ultimatum gerichtet. Wenn die rückständigen Gehälter bis Donnerstag nicht bezahlt sind, werden sie nicht mehr spielen. Die Schwierigkeiten dieses in der ganzen Welt berühmten Operettentheaters — fanden doch hier die Uraufführungen der meisten der klassischen Wiener Operetten statt — erregen das größte Aufsehen.

Trappisten-Bier. In Belgien genießt das in einigen Klöstern hergestellte Trappisten-Bier einen guten Ruf. Eine Antwerpener Brauerei brachte kürzlich ein ähnlich schmeckendes Bier in den Handel, das sie gleichfalls „Trappisten-Bier“ nannte. Die Mönche klagen gegen die Brauerei wegen unlauteren Wettbewerbs. Ihre Klage wurde aber abgewiesen mit der Begründung, daß Klöster keine kaufmännischen Unternehmungen seien und deshalb auch keinen Rechtsschutz beanspruchen könnten. Nach dem Ordnungsstatut seien die Trappistenklöster nicht als Erwerbsunternehmen gegründet, sondern um sich der Wohltätigkeit zu widmen.

Generalstaatsanwalt beschuldigt einer Ungezogenheitsbeleidigung. Die gerichtspräsidentliche Öffnung der Leiche des plötzlich verstorbenen ehemaligen Generalstaatsanwaltes Freilich, die auf Antrag der Familie vorgenommen wurde, hat ergeben, daß Freilich nach Ansicht der Ärzte an einer schweren Ungezogenheitsbeleidigung eines natürlichen Todes gestorben ist. Die Eingeweide des Verstorbenen werden einer besonderen toxiologischen Untersuchung unterzogen, obwohl schon die bisherigen Feststellungen die Möglichkeit einer Vergiftung nahelegen.

Auch die letzten Goldbarren gefunden. Im Mittwoch sind nunmehr auch die beiden letzten Goldbarren im Somme-Departement aufgefunden worden, die das englische Versteigerungsamt auf dem Zuge nach London im Sturm über Nordfrankreich verloren hatte. Der Direktor der Bank, die das Gold abgekauft hatte, wird die von der Bank übergebenen Goldbarren wieder in Empfang nehmen.

Jeha Bergleute verschüttet. Im Bergwerksgebiet von Barrolo in der Nähe von Valencia kürzte infolge einer Grubenexplosion ein Erdbeben ein. Jeha Bergleute wurden verschüttet. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Sieben der Verunglückten konnten mit leichten Verletzungen, zwei von ihnen jedoch nur noch als Leichen geborgen werden. Der zehnte Bergmann wurde bisher noch nicht aus den Erdbänken befreit. Es besteht wenig Hoffnung für seine Rettung.

Überschwemmungen in Südbulgarien. In großen Teilen Südbulgariens und besonders in der Stadt Haslowo ist es infolge Tauwetters zu großen Überschwemmungen gekommen. In Haslowo wurden durch das Hochwasser mehrere Häuser fortgerissen. Viele andere wurden so schwer beschädigt, daß sie geräumt werden mußten. Besonders hart haben die großen Tabakläger gelitten, die sich in dem unteren Teil der Stadt befinden. Die Gebäude in diesen Lagern wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt. Ein in der Nähe der Stadt gelegenes Dorf steht vollkommen unter Wasser und ist von der Außenwelt abgeschnitten. Menschenleben sind nach den bisherigen Meldungen nicht zu beklagen. In den Dienst des Rettungswesens sind Truppenteile der nahegelegenen Gornitionen gestellt worden.

Eine Verhinderung in Mexiko aufgedeckt. Die Militärpolizei hat in den letzten Tagen eine umfangreiche Verhinderung aufgedeckt, in die zahlreiche Personen verwickelt sind. Mehrere Teilnehmer konnten bereits verhaftet werden. Die Verhinderung geht anscheinend von Leuten aus, die sich in Verbannung in den Vereinigten Staaten befinden und einen Aufstand in verschiedenen Bundesstaaten planten. Im Staate Durango hat die Regierung Kriegsflogzeuge zur Bekämpfung der dortigen Rebellen eingesetzt. Führer der Verhinderung sind der frühere Präsidentschaftskandidat Villarreal und der frühere Unterrichtsminister Jolo Bascancelles, die in den Vereinigten Staaten ansässig sind.



Auf die Paßform

kommt es an

Wenn Sie Fußbeschwerden haben, so ist meistens der unpassende, unzweckmäßige Schuh daran schuld!

Tragen Sie deshalb beizeiten bequemes, gutpassendes Schuhwerk, wie wir es schon seit Jahren führen. Sie sind dieses Ihren Füßen schuldig!

Kostenlose Fußkontrolle und Beratung in unserer Fußpflegeabteilung

Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Blut und Tränen auf Goldaltären.

Reisebrief aus Mexiko.

Guadalupe, um die Jahreswende.

Nachdem mich mein Reifweg freu und quer durch dies bunte, rätselhafte Land geführt hatte, das nicht nur zu allen Jahreszeiten, sondern auch in seinen geographischen Breiten so seltsame Gegenstände aufweist, im Wechsel dürrer, wüstenhafter Steppen und tiefschauerlicher Täler, fruchtbarer Hochebenen und verdorrter Bergkuppen, undurchdringlicher Eichen- und Tannenswälder und felsigen Riesentafeln, ging ich hier vor Anker, um mich für einen Streifzug in die lagunumwobene Umwelt Mittelamerikas zu rüsten. Der deutsche Konsul dieser 150 000 Einwohner zählenden Universitätsstadt verschaffte mir die Bekanntschaft eines einheimischen Hochschullehrers, der mir als zuverlässigen Führer den Laboratoriumsdiener seines botanischen Instituts auf meine Wege in die umliegende Landschaft gab. Eine bessere Wahl hätte ich nicht treffen können, als diesen alten, dunkelhäutigen Mann mit den Silberhaaren, dessen Ähren unbewiesbar zu den Ureinwohnern dieses Landes gehört haben.

Ein verschüttetes Paradies.

„Ich bin, lieber Señor“, begann der Alte, „ein getreuer Sohn der Kirche und des Staates. Ich spreche, wie Ihr hört, Spanisch als Muttersprache und weiß, was mein Vaterland Europa bedeutet. Manchmal aber überkommt mich ein bitteres Weh über all das Höhe und Leuchtende, das die Scharen des Hernando Cortez zerstört haben. Nicht nur, daß ich durch meinen Herrn Professor, dem ich dienen darf, lernte, in den Jünglingen der Umwelt zu lesen, nein — auch die klagende Stimme meines Vaters gibt mir traumhafte Bilder ein, wie es einst so heiter hier zu Lande war. Schauen Sie in Gedanken durch den Hügel hindurch, drauf die riesigen Säulentaufen ragen. Da lag Montezumas Stadel! Sie ist anders gewesen als ihre Nachfolger im Lande. 300 000 Menschen bevölkerten sie, und alle gingen in Goldschmieden und erlesenen Gewändern. Die Bantheit des wallenden Federmantels und die Farbe der Stirnbänder künbete den Rang der hohen Beamten. Goldene Schildwappen und wunderliche Helmschmuck unterfanden die Krieger nach Stand und Würden. Sie werden es wissen, Señor; Mittelamerika war ein gut regiertes Land mit tüchtigen Beamtenkabe. Der König erkannte untadelhafte Adlige des Landes in Rüstern. Befehlshaber wurde mit dem Tode geschädelt. Dafür erhielt der Staat alle Beamten, deren Dienstzeit von morgens bis zwei Stunden vor Sonnenuntergang lief. Dabei blühte der Handel unseres an Silber, Gold und Kupfer reichen Landes. Goldstaub in Federkissen, Zinn in Barren waren Zahlungsmittel, und die Steuerabgaben bereicherten den Staat, ohne den Untertanen arm werden zu lassen.“

Denn der König sorgte für die Seinen. Unweit seiner Burg mit den 20 Toren stand ein Palast, der beherrschte lauter Krüppel. Alle arbeitsunfähigen Personen wurden von ihrer Kindheit ab vom Könige unterhalten. Und sie mußten es gut gehabt haben, denn diese Eltern verkrüppelten ihre Kinder, um sie gleicher Gnade teilhaftig werden zu lassen. Der größte Tempel Mittelamerikas wurde von 5000

Priestern und Gehilfen betreut. Ein Raubtierhaus hielt sich Montezuma und gab dadurch 1000 Dienern Arbeit; daneben stand ein Vogelhaus, dessen gefiederte Einwohner von 300 Pflegern versorgt wurden. Aber nicht nur milde war Montezumas Hand, sie war auch hart. Im Triumphpalast des Kriegerkönigs prangen 136 000 Schädel erschlagener Landsleute. Cortez hat sie zählen lassen, ehe er die herrliche Stadt, darin selbst die Sklaven in Prunkgewändern gingen, dem Erdboden gleich machte. Ja, Señor, es gab auch Sklaven, aber man hielt sie wie Kinder. Sie durften auch nicht ohne eigene Zustimmung weiter verkauft werden. Arme Leute verdingten sich selbst zur milden Sklaverei. Milde — gewiß, wenn nicht die fette Gefahr der Forderung gedroht hätte.“

Schweigend führte mich der Alte zu einem Opfersteine, den seltsame Zeichen bedeckten. Wie im Hellschimmer der Seele sprach er von der

„Hölle des Opfersteines der Ästelen.“

„Señor, Sie sind hier im Lande gemaltiger Kontraste. Man ehrte den Menschen in Mittelamerika und man plegte ihn. Die ärgste Kluft blühte hier lange vor Landung der Europäer. Die weißen Toteten und die kriegerischen Ästelen, unsere bedeutendsten Vorfahren neben den Mayas, besaßen gewandte Chirurgen, die Messer und Stempel trefflich zu gebrauchen wußten und eine herrliche Wundnaht legten, ja auch den Kranken vor dem Eingriffe einschickten. Dennoch rauchten die Opferstätten an den hohen Tagen des Kulturn von Menschenblut! Nicht nur Kriegesgefangene wurden geschlachtet; nein zur höchsten Feier auch ein freier Jüngling, und die Rebenopfer zählten jeweils nach Dutzenden. Hier auf solchem „Ältersteine“ vollzog sich das Hauptopfer. Es war lange vorbereitet. Der Auserwählte genoss ein Jahr vorher göttliche Ehren. Man kleidete ihn mit dem Gewande des Gottes, dem er geschlachtet werden sollte. Jeder Wunsch wurde ihm erfüllt; aber streng wurde er bewacht. Die Mütter brachten ihre Kinder zu ihm, daß er sie segne; die Kranken schleppen sich zu dem Opfermenschen, damit er die heilende Hand auf sie lege. Dann aber kam der große Tag, da man die Reiche der Ästelen hier auf den Opferplatz führte. Das Gottes Bild war am Ältersteine aufgestellt. Tüchlein geschmückte Priester hielten je einen Arm, einen Fuß und den Kopf des Mannes, der sich auf dem Steine vor ihnen streckte. Dann trat der Hohepriester heran. Seine Federkrone funkelte über dem schwarzgefarbten Antlitz; das Gold und die Edelsteine an Hals und Ohren klimmerten im Morgenlicht. Da aber schwang die Hand schon das scharfe Steinmesser! Ein Schlitze öffnete den Brustkorb, der Dolch flog an die Seite, und die Rechte reißt das lebende, pulsende Herz aus dem Opferleibe. Der Sonne hält der Priester es entgegen, dann wirft er das noch rauchende Fleisch dem Gotte vor! Das Herz, Señor, ist die Seele; sie gehört dem Gotte, damit er sich daran trüßte! Der Leib aber, der Leib dient zum Festmahl, und jeder bekam nach Rang und Stand sein Anteil. Man verzehrte es mit Maisbrot und Kakao. Grausam, Señor? Andere Zeiten, andere Sitten! Denken Sie an die spanische Soldateska, die Völker mordete wegen des Goldes, das diese besaßen! Ich bin ein treuer Diener der Kirche, urteilen ist nicht meine Sache. Das möge Gott tun!“

Stark ein Häufpling, so ballumerte man seinen Körper kunstvoll ein und schmückte ihn. Sieben Frauen des Adels

wurden ihm geopfert. Edele, schöne, junge Frauen. Es war eine Ehre! Ob sie gemeint haben oder gedehnt? Gewiß den Nachts vor dem Opferfest, denn der Mensch ist schwach. Ob sie aber auf die Ehre ihrer Verlor verzichtet hätten? Wie gewiß nicht!“

Der alte Mexikaner schwie. Ein sonderbares Abendgespräch am Himmel; es sah wie Blut auf goldenen Grunde aus und war doch nur die lebenspendende Sonne, die sich dort leuchtend abmalte. —

Waltier H. e. d.

Das Wunder des Glaubens.

Die Wunderheilungen des Reverend Mailard.

Der Ort Brighton, eine Stunde von London entfernt, ist seit einigen Tagen das Ziel einer wahren Hölzerwanderung von Kranken. Aus London, aus der ganzen Umgebung kommen sie zu Tausenden herbeigeströmt, um in der plötzlich herbeigekommenen Kirche St. Stephan Heilung von ihren Leiden zu suchen. Mit Wundersucht hat sich der Ruf des mit Wunderkräften begabten Reverend John Mailard verbreitet, eines schlichten Predigers, der durch die Kraft seines Gebetes schon zahllose Kranke geheilt haben soll.

Der Wunderprediger Mailard hat seine Tätigkeit unter dem vollen Schutz der Kirche aus: der Bischof von Chichester hat ihm ausdrücklich erlaubt, im St. Stephan Gottesdienste abzuhalten, in denen er für die Gesundheit der erkrankten Kranken betet. Es ist ein ungewöhnlicher Fall in der Geschichte der anglikanischen Kirche, daß einer ihrer Priester gewissermaßen offiziell mit der Vollbringung von Wundern beauftragt wird. Es ist die Kraft des Gebetes, die Kraft seines unerschütterlichen Glaubens, der Mailard seine wundersamen Erfolge aufweist.

In Brighton selbst hat man sich schnell auf den zu erwartenden Zustrom von Fremden eingerichtet. Prospekt mit Jeugnissen über die wunderbaren Heilungen des Reverend Mailard sind gedruckt worden.

Auch die Kirche von Brighton ist von Grund auf umgestaltet worden. Der Fußboden ist mit Teppichen belegt, eine neue Zentralheizung verbreitet behagliche Wärme und die Wände sind neu ausgemalt. Außer den üblichen Gottesdiensten finden täglich zweimal Heildienste statt, bei denen Reverend Mailard die Messe feiert. Sie finden für 11 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags angelegt, nach 5 Stunden vorher warten die Heilungsuchenden am Eingang.

Mailard erklärt, daß er die Berufung zu seinem Heilamt schon vor Jahren durch eine Vision erhalten habe. Da den Dämon von London begann er seine Heilmission, der er seitdem alle seine Kräfte widmet. Er selbst hat eine ganz schlichte und anspruchslose Erklärung für seine Fähigkeiten. Krankheiten sind nach seiner Auffassung das Werk des Bösen und vor einem festen Glauben könne der Böse sich nicht behaupten. Voraussetzung für die Wirkung seiner Gebete ist allerdings, daß auch der von der Krankheit Befessene dieses Glauben hat. Die Zeit wird lehren müssen, ob der Glaube an die wunderbaren Kräfte des Priesters Mailard vor der Wirklichkeit standhält.

Wir rasten nicht!

WALHALLA THEATER
 FILM UND VARIÉTÉ
 WO AM 2. JANUAR 1933

 Ein E. folg löst den anderen ab
Morgen zum erstenmal!

Der große Richard-Eichberg-Film des NDLS.

Die Katz' im Sack
mit **MAGDA SCHNEIDER**

Ihre bisher beste Leistung

und die herrlichen Bühnendarbietungen

Heute letztmals!

Petersburger Nächte
Revue-Ballett Carise
 das Pracht-Programm

Stillebe-Abgüsse

CAPITOL

 Ab heute Donnerstag, 4.00, 6.15, 8.30!
Renate Müller, Hilde Hildebrandt,
Adele Sandrock
Die englische Heirat
Adolf Wohlbrück, Georg Alexander
 ... eine vergnügliche Anwesenheit,
 ganz ausgezeichnet, auch Sie werden von
 diesem Film restlos begeistert sein ...

Ein gutes Beiprogramm!
 Die interessante Ufa-Woche!



DER STAHLERNE STRAHL
 EIN SENSATIONS-GROSSFILM

mit **Karl Ludwig Diehl**

als Rennfahrer Michael Tetjus, den ein Sturz im Autorenrennen um Frau, Freundschaft und Karriere bringt, bis

Dorothea Wieck

in der Rolle der Ingenieurin Enja Wiggers den Hoffnungslosen wieder aufrichtet und mit ihm ein neues Lebensziel erkämpft.

Friedel Haerlin

als Filmschauspielerinnen Katja Lorenz, Michael Tetjus' eheliche Frau, die um Ruhm und Erfolg Ehe und Heim aufgibt.

DER NEUE GROSSE EUROPA-FILM

ab morgen Freitag im


UFA-PALAST
 Heute 400 615 830 letztmals „Vorstadt-Variété“

 Wer leben will, muß schaffen,
 Wer schaffen will, muß werben!

 Drucksachen aus unseren
 Werkstätten und Anzeigen im
 Wiesbadener Tagblatt sind
 erfolgreichste Werbeträger!


L. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Nacht-Vorführung
Samstag 23 Uhr
 und Sonntag Vormittag 11 Uhr

Der Weltkrieg

 wie er wirklich war!
 Deutschlands Weltmachtstellung erregt
 Neid und Mißgunst in Serajewo

1914
Mobilmachung
 Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
 Die Russen fallen in Ostpreußen ein
Deutsche Soldaten
 überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg
Masuren — Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
 In tragischer Verkennung der Lage
 wird der — Rückzug befohlen!

Marneschlacht
Westlauf nach dem Meer
Die Kriegsfreiwilligen
 von Langemarck!

 Die mörderischen Geschütze, Gaskampf
 flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen
Des Volkes Heldengang!

 Karten -70, 1.10, 1.30 bis 2.- Mk.
 Kinder Sonntag Vorm. 50 u. 70,

Ufa-Palast

HEUTE und MORGEN nachmittag

DIE LETZTEN AUFFÜHRUNGEN

DES

FRANZISKA GAAL-Lustspiele

FRÜHJAHRSPARADE

MORGEN ABEND

FREITAG, DEN 1. FEBRUAR

8⁴⁵ Fest-Vorstellung 8⁴⁵

Oberwachmeister Schwente,
die Hauptfigur des neuen Carl-Zeich-
films der Europa. Oberwachmeister
Schwente, nach dem gleichnamigen Roman
von Friedrich von Reichenstein. Die Titel-
rolle spielt Gustav Guggen. Die weiblichen
Rollen sind mit Marianne Hoppe, Emilie
Schmitz, Emma Sonnenmann und Marie
Juchs besetzt.

VORVERKAUF AB HEUTE AN DER KASSE

THALIA

HEUTE

Kurhaus (kleiner Saal) 20 Uhr:
Eckharter, Detlev Lehrer v. Götterbauer:
„Tiere und Pflanzen
der deutschen Heimat.“
Eintrittspreis RM. 0,75, Damenkarten-
insolvent RM. 0,50

Werbe-Drucksachen

in origineller kaufanregender Aufmachung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Sigrid

Onégine

singt am Sonntag, 3. Febr. 1933, 20 Uhr im

KURHAUS

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in
W. Dogheim

direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:

Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Seifert, Wiesbaden, Dohheimer Straße 171.
Karl Seifert, Dohheim, Siedlung, Klarentholer
Straße 20.

Siedlung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-
seit entgegen. Der Verlag.

Bekanntmachung.

Betrifft wichtige Bestimmungen der neuen Straßen-
verkehrsordnung.

a) Fußgänger.

In der Stadt- und Landstraße haben die Fuß-
gänger grundsätzlich die rechte Gehbahn zu
benutzen.

b) Halten von Fahrzeugen.

Die Anfuhr und das Halten von Fahrzeugen
darf nur in der Fahrtrichtung auf der rechten
Seite erfolgen.
Das Parken und Halten in einer geringeren
Entfernung als 10 Meter vor oder hinter
Straßenkreuzungen oder Straßeneinmündungen
ist verboten. Selbster war nur ein Abstand von
5 Metern gebietet.

c) Radfahrer.

Radfahrer dürfen in der Stadt nicht zu zweien
oder mehreren nebeneinander, sondern nur
einseln hintereinander fahren. Das Überholen
von Kraftfahrzeugen, mit Ausnahme der Zug-
maschinen, ist verboten.

d) Kutschfahrer.

Sämtliche Fahrzeuge (Kutschwerke, Handkarren,
Handwagen und Fahrräder) müssen mit einem
Kutschfahrer versehen sein. Dieser muß bei Fuß-
gänger- und Handwagen am an der linken
hintere Seite angebracht sein. Von der
Führung eines Kutschfahrers sind nur Kinder-
wagen, die ihrem Bestimmungszweck dienen,
befreit.

Wiesbaden, den 20. April 1934.

Der Polizeipräsident.

60%

aller erzeugten
Papieren werden
bedruckt. Wir
bieten Ihnen für
jeden Zweck das
geeignete Mate-
rial und sorgen
auch hierdurch
für das gute Ge-
lingen
Ihrer
Druck-
aufträge

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Preußisches Staatstheater

Freitag, den 1. Februar 1933.

Großes Haus.

Gesellschaft.

Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr
geöffnet.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe:

Zum letzten Male:

Frühlingsluft

Operette in 3 Akten. Musik nach
Motiven von Josef Strauß, an-
gemessen von Ernst Kelterer.

Weister, Bennewitz, Schlein-
haus, Kider, Käser, Kuhnle,
Sabina, Wismann, Fils, Dietrich,
Joers, Fabr., Meißner, Weister,
Verbrauch.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22¹⁵ Uhr.

Preise III von 0,90 RM. an.

Anzeigen



im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie

1. großer Gala-Maskenball

am Samstag,
2. Februar
ab 20.11
Uhr

in **KURHAUS**

in
sämtlichen Sälen

(Einzug des
Ellerrates)



Eintritts-
preise

RM. 2.—

Vorverkauf

RM. 1.80

(Damen in

Masken

RM. 1.—)

Vorverkauf:

Neuer

Kurverein

Wilhelmstr. 17

und

Theater-

Kolonade,

Kurhauskassa,

sowie bei allen

Plakataushangstellen

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 1. Februar 1933.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Radio- und
Musikhaus H. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rhein-
straße 41.

1. Ouvertüre 1812. 1. 2. und 3. Teil v. Tchaikowski.
2. Eugen Onegin, Walzer von Tchaikowski.
3. Von Wien durch die Welt von Huber.
4. Kunstgeister von Rood.
5. a) La Valona von Fradler.
- b) Cello von Vence.
6. a) Wer hat dich du kleiner Wald v. Mendelssohn.
- b) Die rote Hand im Lur von Schumann.

Gefungen vom Berliner Lehrer-Gesangsverein.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 1. Februar 1933.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach der Solanerie.

Schützenhaus.

16 Uhr:

Kaffee-Konzert

Leitung: Wille Reih.

1. Jubiläumsmarsch von Grieg.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Maie“ von Desprez.
3. Walzer „Rein, Weiss und Gelb“ von Strauß.
4. Intermezzo „Japanischer Glöckentanz“ von Holst.
5. Suite Nr. 1 „L'Espresso“ von Bizet.
6. Walzermarsch „Es war ein Knab“ gesungen von Zimmer.
7. Auf einem verfallenen Markt von Ketelsen.
8. Rheinländer-Votivmarsch von Koberich.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlohn: Tanz-Ter.

20 Uhr:

Schubert-Abend.

Dem Gedenken an Franz Schubert, dem Meister des
deutschen Liedes

am 31. 1. 1797 im Geburtshaus bei Wien.
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Ouvertüre op. 76 „Herrschas“
2. Drei Menuette für Violinen, Bratschen und Violoncello (komp. von 1813)
3. Sinfonie für 2 Violinen, Viola, Violoncello, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
4. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
5. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
6. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
7. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
8. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
9. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
10. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
11. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
12. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
13. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
14. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
15. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
16. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
17. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
18. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
19. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
20. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
21. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
22. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
23. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
24. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
25. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
26. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
27. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
28. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
29. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
30. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
31. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
32. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
33. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
34. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
35. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
36. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
37. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
38. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
39. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
40. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
41. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
42. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
43. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
44. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
45. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
46. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
47. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
48. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
49. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
50. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
51. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
52. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
53. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
54. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
55. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
56. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
57. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
58. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
59. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
60. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
61. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
62. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
63. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
64. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
65. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
66. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
67. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
68. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
69. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
70. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
71. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
72. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
73. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
74. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
75. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
76. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
77. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
78. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
79. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
80. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
81. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
82. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
83. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
84. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
85. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
86. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
87. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
88. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
89. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
90. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
91. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
92. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
93. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
94. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
95. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
96. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
97. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
98. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
99. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.
100. Sinfonie Nr. 2, Violinen, Viola, Fagott, Kontra-
bass, Klarinette, Horn und Fagott op. 100.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr im Weinlohn: Tanz-Ter.

Kapelle Otto Schilling.

Der Rundfunk.

Freitag, den 1. Februar 1933

Reichsdeutscher Rundfunk 231/1105.

6.00 Bayernfunk, 6.15 Stuttgart: Geminat II.

6.30 Gymnastik II, 6.50 Zeit, Wetter, 6.55

Morgenmusik, Choral, 7.00 Stuttgart: Früh-

sonat, 8.10 Wetterhand, Wetter, 8.15 Stutt-

gart: Gymnastik.

10.00 Nachrichten, 10.15 Von Königsberg: Schul-

funk, Ostpreussisches Gold, Rundfunk aus

dem Kernsteinturm, Walmdien, 10.50 Prä-

stische Ratschläge für Küche und Haus, 11.00

Verkehrsmittel, 11.30 Programmplanung, 11.45

Wirtschaftsmeldungen, Wetter, 11.45 Soldatendienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I, 13.00 Zeit, Nach-

richten, 13.10 Nachrichten aus dem Sem-

best, 13.15 Stuttgart: Mittagskonzert II,

Wirtschaftsmeldungen, 14.15 Zeit, Nachrichten, 14.30

Wirtschaftsmeldungen, 14.45 Zeit, Wirtschaftsmel-

dungen, 14.55 Wetter, 15.15 Für die Frau!

16.00 Doppelkonzert. In der Pause Rundfunkbericht der

Wache, 18.00 Jugendfunk, 18.15 Nachrichten in

unseren Berufsständchen! Ein Dreiecksprä-

sent, 18.15 Rundfunk-Ereignisse aus unserer

Zeit, 18.30 Der Himmel im Februar, Welche

Kalender im Februar, 19.00 Der Himmel im

Februar, 19.15 Der Himmel im Februar, 19.30

Der Himmel im Februar, 19.45 Der Himmel im

Februar, 19.5

RETENMAYER

Nicolastr. 5 / Tel. 59816

UMZÜGE Lagerung
zuverlässig, preiswert **Spedition.**

Meine seit neun Jahren in Oestrich/Rhg. geführte Praxis habe ich ab Mitte des Monats nach Wiesbaden
Ellenbogengasse 15¹

(Fa. Linnenkohl) verlegt und bin auch als Kassen-
arzt hieselbst zugelassen. **Tel. 20522.**

Dr. Joh. Dornseiffer

prakt. Zahnärztin.

Mehl

das Allerfeinste . . . Pfd. 23.-

Dasselbe geht vor dem Verkauf nochmals
durch die Siebmühle.**Blütenmehl 0 Pfd. 21.-****Weizenmehl Pfd. 19.-****Schweinschmalz . . . Pfd. 90.- o. Rab.****Kokosfett 1-Pfd.-Tafel 59.- o. Rab.****Salatöl Ltr. 98.- o. Rab.****Gem. Marmelade, verbilligt, Pfd. 32.-****Apfelsauce (Nachpresse) . . . Pfd. 32.-**Lebensmittelgutscheine werden in
Zahlung genommen.Fettkarten zum Abstampeln
erbeten.**Jünke Alexi Tauber**

Kais.-Fr.-Rg. 30 Michelabg. 9 Adelheidstr. 24

Beachten Sie bitte
meine Preise im**Inventur-
Verkauf****Schuh-Levi**

Wiesbaden

Faulbrunnenstraße (Ecke Schwalbacher Straße).

**Billige
Marmeladen**Gemischtes Mus . . . 2-Pfd.-Eim. 78.-
Gemischte Marmelade 2-Pfd.-Eim. 82.-
Aprikosen-Marmelade 2-Pfd.-Eim. 98.-
Pflaumen-Konfitüre . . 2-Pfd.-Eim. 95.-
Erdbeer-Konfitüre . . 2-Pfd.-Eim. 1,05

Reichsverbilligte Marmelade . . Pfund 32.-

3% Rabatt in Marken (außer Zucker)

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garis**Paul Düvier**

Kirchgasse 43 - Kirchgasse 1 - Wollitzstr. 12

Telephon 20992 — Lieferung frei Haus.

RadioGroße Auswahl neuest.
Modelle, v. Volksempf.
bis z. größten Superhet
Auf Wunsch 10 Monate Ziel**NÄHMASCHINEN**

Fahrräder: Adler, Triumph u. Victoria

Bedarfsdeckungscheine werden angenommen

Motorräder: „Triumph“ und „Victoria“

Auch bequeme Teilzahlung

Reparaturen, Antennenbau, Zubehör

Teile, Röhren, 100-Volt-Anoden 4.80

GOTTFRIED

Grabenstraße 26 Ruf 23895

Gegründet 1900

Zwangsversteigerung.Freitag, den 1. Februar 1935, um 15 Uhr der
Meistbietende im Geleitenhaus**Dohheimer Straße 24**1 Küfett, Original-Delegierte, 1 Schlafzimmer,
1 Schreibtisch, 1 Büchereischr., 1 Einbaubank,

1 Gasherd sowie Möbel aller Art

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

Unabhängig aus einem Nachlaß bestimmt:

Eine Reihe Kleider, Hute und Schmuck, sowie

sehr gute Damen- und Herrenkleider, 2 Rohr-
plattenöfen, Gebrauchsgegenstände aller Art.

Bsp. Oberbürgermeister.

Heinrich Schmitz, Frankfurt am Main

am Eschenheimer Tor 1

monatlich von

Rm. 7.90 an

Heinrich Schmitz, Frankfurt am Main

am Eschenheimer Tor 1

Mütter

nährt Eure Kinder selbst durch

Dr. Witt's Diätbrot

außerdem hervorragend für

Stoffwechsel-Zuckerkrank**Stuhlverstopfung**

sowie sitzend tätige Leute

Aerztl. empfohlen.

Zu haben in allen Stadtteilen, durch Plakate zu erkennen

Todesfälle in Wiesbaden.

Reinhard Hilber, Kräutler, 60 Jahre, Walf-

mühlstraße 4, † 29. 1.

Marie Wünn, geb. Datum, Witwe, 57 J.,

Faulbrunnenstraße 10, † 29. 1.

Erik Reinhardt, Dienstreiter, 73 Jahre, Hülber-

straße 35, † 29. 1.

Anna Schäfer, geb. Witt, Witwe, 80 Jahre,

Wiesbaden-Dohheim, † 29. 1.

Jakob Geller, Arbeiter, 67 Jahre, Wiesbaden-

Scheidt, † 29. 1.

Wolff Stumpf, Rentner, 81 Jahre, Albrecht-

straße 36, † 30. 1.

Pauline Minor, geb. Breitinger, Ehefrau,

79 Jahre, Schwalbacher Str. 49, † 30. 1.

**Die großen
Vorteile**

im

**Inventur-
Verkauf!**

Unser Prinzip seit Jahren

Während der Saison:

Eine denkbar große Auswahl!

Nach der Saison:**Unbedingt Räumung!**

Einige Beispiele:

Damen-Schuhe

5.90 4.90 3.90 2.90

Herren-Schuhe

7.50 6.50 5.50 4.50

Kinder-Schuhe

4.90 3.90 2.90 1.90

Was Sie im Fenster nicht

finden, bekommen Sie

bestimmt am Lager.

Schuhhaus**Drachmann**

Neugasse 22

1743

zu haben im Tagbl.-Verlag.

Schalterbohle rechts.

Refaktur

zu haben im Tagbl.-Verlag.

Schalterbohle rechts.

Familien**Drucksachen**

Finden Sie hier auf

dem Lebensweg, was

Sie für Ihre Angehörigen

bedürfen. Besuchen

Sie bitte die ange-

gebene Schalterbohle

in unserer Schalterbohle

rechts.

2. Schellberg'sche**Postdruckerei**

Wiesbadener Tagblatt

Poststraße 10, 1. Stock

Telefon 20992

Samstag, den 30. 1. 1935

Chrys**Gold**Kirchgasse 50, 1. Stock
gegenüber
Kaufhaus Blumenthal**Etage Becher**Kirchgasse 50, 1. Stock
gegenüber
Kaufhaus Blumenthal**Inventur-Verkauf!****Herren-Kleidung!****Noch nie so billig wie jetzt!**

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft

Banken und Börsen

Freiwillige Zinsentung.

Eine Tat der nationalen Solidarität.

Zur Insoltenkonfession nimmt der Landesobmann der Handelskammer IV. Bankten für den Wirtschaftseifer Hefsen, Landesherrn, die Insoltenkonfession in die richtige Stellung.

Die seit langeren zweier Jahren, wo folgende Insoltenkonfession ist für jedermann überlaffen das doriger Woche eingeleitet worden. Schon lange war man sich klar, daß die geltenden Insinirte für unsere Volkswirtschaft auf die Dauer nicht tragbar waren. Insoltenkonfession benachtheiligt den Wirtschaftser unserer Industrie im Ausland, da hohe Kreditkosten die Produktion weitestlich verteuern. Auch im Inland waren die Kreditkosten mit den geringer gewordenen Erträgen nicht vereinbar. Alle, die hatten Kredit aufgenommen, litten schwer unter den Insinirten. Für die Landesherrn, die als erster Band davon zu Grunde zu gehen drohte, griff dann die Mittel der Allgemeinen Bank für ein Hausbank, der gewerkschaftlichen Wirtschaft und allen anderen Kreditnehmern konnte nicht in gleicher Weise gehalten werden, weil sonst an Steuern hätte erhoben werden müssen, was an Zinsen mangelhaften worden wäre. Der Ruf der Kreditnehmer, vor allem der Hypothekendarlehn, nach Entlastung wurde immer dringender. Die Bank, die als Vermittler des Verhältnisses zwischen den Gläubigern und den Darlehensgläubigern stehen, kamen den Leumdungen und teilweisen Räumlichkeiten in besonderen Fällen entgegen, so daß sie es ohne Gefährdung der Wirtschaftslage ihrer eigenen Bank, die allgemeine Bank, die durch große Entlastung vermehren lie, so oft sie auch schließlich für die hohen Zinsen verantwortlich gemacht wurden, nicht zu bringen, da sie selbst an die Insinirte gebunden waren, die sie ihren Gläubigern zahlen mußten.

Nur eine Senkung dieser Zinsen, insbesondere der Zinsen für Pfandbriefe und sonstige festverzinsliche Schuldverreibungen der Kreditinstitute, konnte helfen. Diese Zinsen sind durch verträgliche Bindungen mit den einzelnen Pfandbriefgläubigern auf längere Zeit festgelegt und können nicht ohne weiteres einseitig geändert werden.

Obwohl die Vorlage der Kreditkautelen schon seit langem merktamt war und obwohl es sich der Nationalsozialismus zur Aufgabe gemacht hatte, gerade auch in der Hinsicht eine entschiedene Wendung zum Besseren zu bringen, hat die Regierung von einem Zwangseingriff in die Rechte der Wertpapiergläubiger abgesehen. Für eine Regierung, die im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen die Vertragsrechte überallis geltend und ihren Worts auf das Betragen des Volkes stützen will, kam eine neues Jnsatzungsrecht nicht in Frage. Biehnier hat sich dies darauf beschränkt, zunächst den Kapitalmarkt sowohl gesunden zu lassen, als die inneren Voraussetzungen für eine solche Gesundung zu geben und die Gesammtheit der Kapitalisten den stetig anwachsenden Kurien der kaiserlich-sächsischen Wertpapiere zu überlassen.

Es wäre wohl der Empfehlung noch länger anzuhalten haben, dann hätte sie noch einiger Zeit der Ruhe der eigenen Sapiere zu weit gehört, daß sie die öffentliche Veranstaltung nicht und mehr als ein Sonntags- und 1/2-Tag der als gesund und rascher vom vorübergehenden Leid, genest hätte. Es hätte dann ganz unangelegentlich eine Konversion in der gewöhnlichen Form stattgefunden, wenn nämlich die hochherzigmässigen Werte geknöpft und den Gläubigern entweder die Rückzahlung oder der Umtausch gegen niedrigere veranschlagte Forderungen angeboten worden wäre. Hierbei hätte es für

denjenigen Gläubiger festverzinslicher Werte, die ihr Geld bestmöglichst angelegt lassen wollten, keinen Wert gehabt. Barückzahlung zu verlangen, weil sie bei allgemein gesunkenem Zinsfuß keine Möglichkeit gehabt haben würden, ihre Forderung zuflußig zu erhalten.

Die natürliche Entwicklung ist durch die Maßnahmen der Regierung beschleunigt und abgelenkt worden. Es hat sich ein Weg gefunden, der ohne grundgesetzliche Beeinträchtigung der Freiwilligkeit der Konversion der deutschen Wirtschaft früher und reibungsloser einen vernünftigen Jinschiff verläßt.

Hierbei ist es nicht nur ein Anfang gemacht worden, indem das wichtigste Gebiet des auf der Begebung von Schuldverschreibungen beruhenden Realcredits der Jnsenslation übergeführt wird. Damit wird vor allem dem Hause die eine wesentliche Entlastung zuteil. Selbstverständlich kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Konversion der Pfandbriefe und Kommunalobligationen, mit der ein Kapitalbetrag von 8 Millionen RM. ersetzt wird, bald eine glänzende Konversion der allen übrigen feldherrnschuldverschreibungen gemeinsamen allgemeinen Geltung derjenigen der Jnsenslation folgen wird. Die Beheimatung der natürlichen Jnsenslation bringt die Pfandbriefgläubiger, die der Konversion nicht widersprechen, für kurze Spanne, um die die Konversion für sich später eingestellt hätte, allerdings um den Genuß des höheren Zinses. Zum Ausgange hierfür ist vorgezogen, daß sie auf Kosten des Hypothekenschuldners eine Sonderabgeltung von 2 Prozent erhalten, die natürlich die Kasse der Konversion für sich zu bestrahlen hat. Doch ist es nicht zu erwarten, daß eine kleine Einbuße im Zinsetrost, mit der bei der glüklichen Entschloß sich jedermann ganz natürlich rechnen mußte, für die Gläubiger des feldherrnschuldverschreibungen der Gewähr, daß der Kapitalwert jederzeit realisierbar für ihn erhalten bleibt. Für eine ordentliche Rurspflege ist aber gerade bei dieser Konversion gefordert. Die Reichsbank und die Emmissionsbanken werden alles tun, um zu verhindern, daß ein Kurssturz, wie er sich nach der Jnsenslationstrüßung im Jahre 1909 ereignete, sich wiederholen sollte. Es ist eine Veranlassung, viele feldherrnschuldverschreibungen zu verkaufen, um den feldherrnschuldverschreibungen und einem anderen Anlagewerke zu erwerben.

Bei dieser für den Blondirießgläubiger so außerordentlich schonenden Art und Weise der Zinslösung ist ein durchschlagender Erfolg der Konversion von vornherein sicher. Kein Gläubiger wird sich der Einsicht verschließen, daß die Rückkehr in einen erträglichen Zinsfuß zur Gesundung der Wirtschaft wesentlich beitragen und damit für jeden einzelnen Vorteile mit sich bringen wird.

Wach ist das Opfer, das ihm zugemutet wird, nicht sehr groß, wenn die Gerechtigkeit eine andere Zahl der Leiden nicht verlangt, nicht verlangt, daß ein Jüngling aus natürlichem Muth in der Gefahr der Ehre sich ohne Noth einstellen würde. Schließlich wird sich der einzelne Gläubiger mit der Zinsentlastung umso leichter abfinden, als er damit nicht, schwer um ihre Existenz ringenden Volksgenossen eine Entlastung antheil werden zu lassen. Jeder sollte sich vor Augen, daß sein Schuldner leichtlich nicht die Bank ist, sondern irgend ein Hausbesitzer oder Gewerbetreibender, der nur von ihm durch einen Akt der Solidarität die so dringend notwendige Entlastung erfahren kann.

Reichsanleihe als Liquiditätsguthaben
der Sparkassen.

Die deutschen Sportfischen haben mit einer Lauszeit von 30 Jahren die neue Reichsanleihe von 500 Millionen RM. übernommen. Diese Übernahme, die eine weitestente Entlastung für das Reich bedeutet, bringt den Sportfischen ebenfalls gewisse Vorteile. Auf Grund der Vereinbarungen, die jetzt zwischen den Sportfischen und dem Reich getroffen sind, können die Sportfische die Reichsanleihe auf ihre künftigen Mittel anrechnen. Diesen Vereinbarungen liegt eine Erklärung der Reichsamt zugrunde, überreicht den Sportfischen gegen

Verpändungen der Anteile bares Geld zur Verfügung zu stellen. Damit dürfte gelegentlich den Sparfallen die Ermächtigung gegeben werden, diese Reichsanleihe als sogenanntes Liquiditätskredit zu betrachten. Die Rentabilität der Sparfallen, die bisher verpönt waren, sofort greifbare Geldbeträge zwischen 10 und 20 % ihrer Einlagen jederzeit bereitstellen (da ihnen keine Zinsen brachten), verbessert sich, indem sie also zusätzlich für einen Teil dieser verpönten Zinsen und ganz 100 % erhalten. Durchschnittlich dürfte die Sparfallen im Rahmen der Reichswirtschaft zu erfüllen haben, bedeutet also die Übernahme der neuen Reichsanleihe von 500 Millionen RM, durch die einen erheblichen Vorteil.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

[illegible]

Mittwoch	Donnerstag
20. 1. 35	21. 1. 35

216.-	45.-	47. Dtsch. St. v. 10	8.20	7.98
Rh. Eisen- u. Stahlw.	115.00	48. G.P.F. 1.	97.25	97.00
Rhein. Metallwerke	131.-	49. " "		
Rhein. Stahlwerke	98.50	50. " "		
Rhein. Zementw.	98.50	51. " "		
Röder, Gebr.	97.-	52. " "		
Rückförder	87.25	53. " "		
S. G. G. G.	104.50	54. " "		
Salzhofer		55. " "		
Schaffhausen		56. " "		
Schaffhausen - Bielefeld	63.-	57. " "		
Schramm, Loh.	63.75	58. " "		
Schuckert & Co.	100.-	59. " "		
St. Industriell Wolf	61.75	60. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	61. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	62. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	63. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	64. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	65. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	66. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	67. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	68. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	69. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	70. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	71. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	72. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	73. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	74. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	75. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	76. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	77. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	78. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	79. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	80. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	81. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	82. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	83. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	84. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	85. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	86. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	87. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	88. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	89. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	90. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	91. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	92. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	93. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	94. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	95. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	96. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	97. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	98. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	99. " "		
St. Industriell Wolf	148.-	100. " "		

Mittwoch	Donners
30. 1. 35	31. 1. 35

[illegible]

